

Hinaus mit den Flegeln!

Der Reichstag hat am Mittwoch die Verschärfung seiner Geschäftsordnung beschlossen, um die arbeitende Mehrheit hinfort wirksamer als bisher gegen die Bummelnden einer Minderheit schützen zu können. Die Veranlassung dazu haben die Rippenzonen der Kommunisten gegeben, die noch in der Erinnerung der Leser sind und die in voriger Woche dazu führten, daß 24 Kommunisten aus dem Saal entfernt wurden.

Die erzieherische Wirkung der kommenden Machtmittel des Präsidenten waren schon am Mittwoch zu spüren. Zwar schrie sich Bied die Kehle heiser in Kraftworten und bombastischen Phrasen, aber seine Rumpfsagen artig und unbeweglich auf ihren Plätzen und wagten keine der Beschimpfungen zu wiederholen, die am vorigen Donnerstag zu Duzenden dem „Arbeitermörder“ Severing um den Kopf geworfen wurden.

Die Verschärfung der Geschäftsordnung wurde mit 304 gegen 51 bei 49 deutschnationalen Enthaltungen angenommen. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß künftig so wilde Szenen sich nicht wieder ereignen werden, wie sie schon des öfters vorgekommen sind und wie sie besonders in der letzten Woche die Volksvertretung herabgewürdigt haben.

Bombe vor die Tür

Königsberg, 12. Dezember. In Friedrichsberg (Kreis Darlehmen) legte ein 19jähriger Landwirtssohn vor die Haustür eines benachbarten Landwirts eine selbstangefertigte Bombe und setzte den Sprengkörper in Brand. Das Haus wurde schwer beschädigt.

Der Täter gibt an, das Attentat aus Rache für die Nichtbeteiligung des Landwirts am Volksbegehren begangen zu haben.

Wüste Heze Düsterbergs

Köln, 12. Dezember. Der bekannte Major Düsterberg aus Halle, der 2. Vorsitzende des Stahlhelms, erging sich am Mittwochabend in einer Versammlung in Köln, die sich mit dem Volksentscheid beschäftigte, in den wüsten Schmähungen gegen die deutsche Republik und gegen den Reichsinnenminister Severing. Der Lebensinhalt des heutigen neuen Staates sei Gottesläugnung, Freizeid und Landesverrat.

Dieses System zu bekämpfen und zu verhindern, sei die Aufgabe der Nationalisten. Severing habe jetzt wieder ein Maulkorbgeßel eingebracht, das alles bis jetzt Dagewesene überbiete. Severing wolle damit einen Nihilismus zwingen, dem er selbst einmal gehuldigt habe. Deshalb müsse Severing mit einem alten Säufers verglichen werden, der über die Trümmerstätten der Jugendlichen sich aufrege. Severing habe mit einer wüsten Demagogie die niedrigsten Instinkte im Volke wachgerufen. Nicht die Nationalsozialisten und die Stahlhelmer, sondern die Unmützer vom Jahre 1918 hätten das größte Verbrechen begangen.

Zu dem § 4 des Volksbegehrens sagte Düsterberg: „Wir haben diesen Paragrafen mit Absicht in das Volksbegehren aufgenommen, damit die Minister das in die Knochen bekämen, was man Charakterfestigkeit nennt.“ Hilferding nannte er den galizischen Medizinmann aus Wien.

Der Griff in die Not-Front-Kasse

Dieser Tage ist eine der stärksten Stützen der kommunistischen Bewegung in Baden gefallen, der leitende Kaufmännische Direktor des Noten Frontkämpferbundes. Eine Kontrolle der Kassenbücher ergab, daß verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind; es konnte Dettmer nachgewiesen werden, daß er Organisationsgelder für seine persönlichen Zwecke verbraucht hätte. Die genaue Höhe der unterschlagenen Beträge läßt sich noch nicht genau feststellen.

Dettmer mußte seine Verfehlungen zugeben; er wurde aus dem Noten Frontkämpferbund ausgeschlossen. Damit die Mitglieder und die Öffentlichkeit von der Sache nichts erfahren, sollte Dettmer für sich und seine Familie Fahrkarten erhalten, um nach seiner Heimat in Hannover abgehoben zu werden.

Notstandshilfe und Kommunistenfrack

Der Badische Landtag bewilligte am Mittwoch zur Linderung besonderer Notstände die Summe von 60 000 Mark, die vor allem den länger ausgesteuerten Arbeitslosen zugute kommen sollen. Weiter wurde die Regierung aufgefordert,

Massenaufmarsch der Industriellen

Sondertagung der 3000 - Rede des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsverband der deutschen Industrie hält heute in Berlin im Gebäude der Stala eine Sondertagung ab, zu der nicht weniger als 3000 Mitglieder erschienen sind. Von der Reichsregierung nimmt Reichswirtschaftsminister Dr. Molkenhauer an der Tagung teil. Auch Reichsbankpräsident Doktor Schacht ist erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache stellte Geheimrat Duisberg eine Reihe von Leitfäden für die heutige Tagung auf. Er meinte, zweifellos gehe es der Wirtschaft sehr schlecht, aber das Unternehmertum müsse sich vor übertriebenem Pessimismus hüten und jede Katastrophenpolitik entschieden ablehnen. Wenn die deutsche Industrie trotzdem heute ihre warnende Stimme erheben müsse, so deshalb, weil eine verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik in den letzten Jahren viel Unheil angerichtet habe.

Es folgte sodann die mit Spannung erwartete Rede des Großindustriellen Paul

Silberberg über Steuer- und Finanzfragen.

Dr. Silberberg ging in seinem Referat davon aus, daß die Industrie, der Handel und die Landwirtschaft verschuldet sind und Mangel an Betriebs- und Anlagekapital haben. Deshalb müsse die Kapitalbildung durch scharfe Sparfameit der öffentlichen Hand gefördert werden. Deutschland bedürfe dringend der Reform seiner Finanzwirtschaft und seiner Verwaltung. Die Besteuerung müsse so sein, daß durch sie der Konsum eingeschränkt, die Kapitalbildung in den Unternehmungen aber gefördert werde. Dazu sei es nötig, den Verkauf entbehrlicher Genussmittel viel mehr als bisher zur Steuer heranzuziehen. Dr. Silberberg setzte sich also für die indirekte Steuer ein.

Große Überraschung in seinem Referat bot, daß er eine Beseitigung der Lohnsteuer für erforderlich hielt und verlangte, daß die Gemeinden wie früher die Personalfsteuern bei jedem einzelnen Steuerzahler erhöhen. Selbstverständlich trat Dr. Silberberg für die vollständige Aufhebung der Kapitalertragssteuer ein. Durch besondere Gesetzgebung müsse die Finanzierung der Wirtschaft sichergestellt werden. Darauf nahm

in den Staatsvoranschlag Mittel zur Behebung der wirtschaftlichen Notstände einzustellen.

Im Verlauf der Debatte kam es zu schweren Tumulten mit den Kommunisten, die ihre Anhänger auf die Tribünen dirigiert hatten. Die Tribünen mußten mit Gewalt geräumt werden; zwei kommunistische Abgeordnete wurden von der Sitzung ausgeschlossen.

Bulgarischer Sozialdemokrat ermordet

In Sweti Bratsch (Bulgarij-Mazedonien) wurde der Direktor des dortigen Postamts, Mile Stanoew, durch mehrere Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Stanoew gehörte seit 25 Jahren der Sozialdemokratischen Partei an und war vor den Kriegen auch in der Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation (IMRO) tätig, der er später den Rücken kehrte.

Durch sein offenes und mutiges Auftreten gegen die mazedonischen Fremde hatte er sich bei den terroristischen Gruppen verhaßt gemacht, die ihm in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe zugesandt hatten. Dieser Tage wurde Stanoew auf dem Heimwege vom Dienst in „unbekannten Lärern“ überfallen, die ihn durch drei Kopfschüsse niederstreckten. Nach „Morod“ sind die Täter im Lager Zwan Michailows zu suchen.

Der letzte Auswanderertransport in Endfuhnen

Wd. Endfuhnen, 12. Dezember. Heute Nacht traf der neunte und letzte Transport deutscher Auswanderer in Endfuhnen ein. Er brachte 682 Personen, darunter 230 Kinder, mit. Auch diese Flüchtlinge gaben an, daß sich in Moskau noch etwa 2000 deutschstämmige Bauern befänden, die ebenfalls auswandern möchten, denen die russische Regierung aber die Ausreisegenehmigung nicht erteilen wolle.

Lardieus knappe Mehrheiten

Stürmische Kammer Sitzung - Dreimal die Vertrauensfrage gestellt

Die französische Kammer hat am Mittwoch in einer an Zwischenfällen reichen Sitzung die Beratung des Kriegsbudgets fortgesetzt. Nicht weniger als dreimal war die Regierung gezwungen, die Vertrauensfrage zu stellen. Nachdem die Rede Maginots vom Dienstag die Generalausprache des Budgets abgeschlossen hatte, ging man am Mittwoch zur Behandlung der einzelnen Punkte über. In der Vormittagssitzung schiederte der Sozialist Rivière die Geschren des gegenseitigen Vertrauens der Völker, das unaufhaltbar zu einem neuen Kriege führen würde. Ein sozialistischer Antrag, das Budget an die Kommission zurückzugeben, wurde abgelehnt. Die ersten zwölf Kapitel des Budgets wurden darauf angenommen.

Bei der Beratung des Budgets des Generalstabes beantragte der radikalsozialistische Parteiführer Daladier eine Kürzung des betreffenden Postens um 5 Millionen als Demonstration gegen das verabschiedete Regime der Militärverwaltung. Der Berichterstatter und der Kriegsminister Maginot nahmen gegen den Daladierischen Antrag Stellung und Maginot stellte die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 330 gegen 258 Stimmen abgelehnt.

Die Diskussion der folgenden Kapitel verlief ohne jeden Zwischenfall. Aber bei der Besprechung des Solbes der Infanterie kam es zu neuen heftigen Zusammenstößen zwischen der Regierung und der Opposition, als der Sozialist Rognon eine Erhöhung des Tagesgeldes für gemeine Soldaten von 25 Centimes (4 Pf.) auf einen Franc forderte. Finanzminister Héron lehnte diese Erhöhung ab, „da sie das Gleichgewicht des Budgets stören würde“. Es kam zur zweiten Abstimmung, in der die Regierung die Majorität behielt.

In der Nachmittags Sitzung kam der Sozialist Ferrand nochmals auf die skandalöse Entlohnung der Mannschaft zu sprechen, deren Sold nicht einmal hinreicht, damit sie einen Brief an ihre Angehörigen schreiben könnten. Er schlug nochmals eine Erhöhung, diesmal auf 50 Centimes, vor. Der Finanzminister Héron zeigte sich zuerst einem Kompromiß nicht abgeneigt, erklärte aber sodann, durch Zurufe der Opposition, die ihm seine schwankende Haltung vorwarf, jeden Zusatz zu dem Budgetvoranschlag abzulehnen. Es kam nach erregter Diskussion zur dritten Abstimmung, in der die Regierung mit 308 gegen 276 Stimmen wiederum die Majorität behielt.

Kurz vorher gab es außerhalt der Tagesordnung einen heftigen Zwischenfall. Der reaktionäre Deputierte General Saint

Justi hatte dem radikalsozialistischen Parteiführer Daladier zugerufen:

„Sie haben gut für die Deutschen gearbeitet!“

Die Kammer antwortete auf diesen Zuruf mit ungeheurer Wärm. Der Vizepräsident versuchte vergebens, sich Gehör zu verschaffen. Er mußte unter dem fortgesetzten Lärm der Abgeordneten schließlich seinen Präsidentensitz verlassen und die Sitzung für einige Minuten unterbrechen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der General, von seinem Worte gegen Daladier nichts zurückzunehmen. Daladier erklärte mit Gleichmut, daß er auf keinerlei Erklärung des Generals reflektiere und von sich aus dem Zwischenfall keinerlei Bedeutung beimesse.

Nach der dritten Abstimmung über die Erhöhung des Solbes der gemeinen Soldaten gab es noch einen Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten Lardieu und der Opposition. Lardieu hatte der Opposition zugerufen, er merke, es handle sich nicht um eine technische Diskussion in der Meinungsverschiedenheit über einzelne Punkte, sondern um eine systematische Obstruktionspolitik. Er schloß seinen Zwischenruf mit dem napoleonischen Worte: „Wohlan, wenn ihr den Krieg wollt, ihr sollt ihn haben!“

Senatskommission streicht Arbeitslosenversicherung

Die Opposition gegen das französische Sozialversicherungs-gesetz zeigt sich keineswegs zum Entgegenkommen geneigt. Die Senatskommission des Senats hat gestern die vom Arbeitsminister Loucheur eingebrachte Novelle zu dem großen Gesetz vollkommen umgestürzt. Vor allem hat sie die Schaffung eines Zentral-Versicherungsamts abgelehnt, und nur noch eine aus wenigen Beamten bestehende „Kontrollkommission“ zugelassen.

Die Kommission will also die gesamte Sozialversicherung der „privaten Initiative“ oder besser gesagt, der Arbeitgeberchaft ausliefern. Die Arbeitslosenversicherung wurde aus dem Gesetz vollkommen herausgestrichen. Die Invalidenversicherung wurde salutarit gestaltet, und nur die Krankenkassenversicherung wurde obligatorisch zugelassen. Als Maximum dafür wurde ein Lohnneinommen von 2500 Mark eingeführt.

Alle diese Beschlüsse wurden gegen die entschiedene Opposition der Linken mit 12 gegen 10 Stimmen gefaßt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Molkenhauer

das Wort. Anknüpfend an die Tagesordnung führte er zunächst aus, der Auffassung sowohl Deutschlands wie auch der andern europäischen Länder in wirtschaftlicher Beziehung in der Vorkriegszeit sei zu danken gewesen der kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung. Er teile nicht die Meinung, daß dieses System seinem Ende nahe sei. Er glaube vielmehr, daß auch das kapitalistische Wirtschaftssystem dazu berufen sei, die Gesundung in Deutschland wieder herbeizuführen. Natürlich sei dieses System gewissen äußeren Wandlungen unterworfen und zu diesen Wandlungen gehöre auch die Sozialpolitik, die das System beeinflussen könne. Auf der andern Seite schwebte aber eine Sozialpolitik, die keine Rücksicht auf das kapitalistische Wirtschaftssystem und auf die Wirtschaft nehme im luftleeren Raum.

Das ganz große Problem des Tages sei die Finanzreform, und er danke dem Reichsverband, daß er sich ernstlich bemüht habe, zur Lösung dieser Frage beizutragen. Die Denkschrift des Reichsverbandes sei der Regierung außerordentlich wertvoll gewesen, wie auch die früheren Denkschriften des Verbandes, weil sie leidenschaftlos viel brauchbares Material geliefert hätten.

Das Programm, das die Reichsregierung vorgelegt habe, werde vielen unzulänglich erscheinen. Man möge aber den Versuch nicht mit Ärger zudecken, damit er nicht im Keim erstickt werde. Man müsse daran denken, daß dieses Programm zu Stande gekommen sei in einem Kabinett, in dem vier sozialistische Minister sizen. Man müsse den Versuch machen, auf einer großen Linie sich zusammenzufinden, um einen Plan durchzuführen, der, wenn es auch den einzelnen Anschauungen nicht entspreche, so doch sich in der Tendenz bediene.

Es sei der ernste Wille der Reichsregierung, diesen Plan in allen Punkten durchzuführen und sich nicht etwa auf das Sofortprogramm zu beschränken. Wenn er, der Reichswirtschaftsminister, das Gefühl hätte, daß dem so sei, so würde er die Verantwortung für das Amt keinen Augenblick weitertragen. Er bitte die deutsche Industrie, mitzuarbeiten und mitzubekunden und Vertrauen zu der Regierung zu haben, wie auch die Regierung vertraue auf die ernsthafte Mitarbeit der Industrieviertel. Nur in einem Zusammenarbeiten aller sei ein Aufstieg begründet.

Mit der Abfertigung dieses Transports, der heute Abend 7.15 Uhr nach Hammerstein weitergeleitet werden wird, ist die Tätigkeit des Endfuhner Hilfswerks für die deutschrussischen Auswanderer einmündig beendet. Innerhalb 8 Tagen sind im Sanierungslager Endfuhnen insgesamt 3053 Flüchtlinge abgefertigt worden, eine Leistung, die reichliche Anerkennung verdient.

Neuwahlen für den Schweizerischen Bundesrat

Basel, 12. Dezember. Die Vereinigte Bundesversammlung wählte heute vormittag an Stelle des verstorbenen Bundesrats Scheurer den der Bauernpartei angehörenden Rudolf Winger. Die Wahl für den zurücktretenden Bundesrat Haab fiel auf den Chefredakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“, den freisinnigen Nationalrat Dr. A. Meyer.

Zum Bundespräsidenten der Schweiz für das Jahr 1930 wurde der jetzige eidgenössische Finanzminister Bundesrat Mutschers gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten fiel auf den derzeitigen Justizminister Bundesrat Haberlin.

Der neu in die Regierung gewählte Hauptchefredakteur der „Neuen Zürcher Zeitung“, Dr. A. Meyer, hat sich für die Annahme der Wahl eine 24stündige Bedenkzeit erbeten, während der Nachfolger von Bundesrat Scheurer, der Bauernführer Winger, die Wahl annahm und bereidigt wurde.

Raubüberfall in Osnabrück

Am Mittwochabend wurde während der lebhaftesten Geschäftszeit in Osnabrück ein Raubüberfall verübt.

In einem Altmärzgeschäft erschienen zwei Männer und verlangten Anzüge. Als ihnen diese vorgelegt werden sollten, schlug plötzlich einer der Männer mit einem Totschläger dem Ladeninhaber über den Hinterkopf. Dieser konnte aber noch um Hilfe rufen, bevor er das Bewußtsein verlor. Die beiden Räuber flüchteten, wurden aber von Passanten verfolgt und einer von ihnen festgehalten. Der Kriminalpolizei gelang es, auch den zweiten Verbrecher festzunehmen.

Es handelt sich um zwei erwachsene Strafgefangene, die noch die Anstaltskleidung trugen.

Notizen

Platzverdrängung im Reichstag. Die durch die Bildung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft notwendig gewordene Neuverteilung der Plätze im Plenarsitzungs-saal des Reichstags ist erfolgt. Die zwölf Abgeordneten der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft haben ihre Plätze links von den Deutschnationalen, hinter den Reihen der Deutschen Volkspartei erhalten. Auch der Abgeordnete Frubn, der im Zusammenhang mit dem Klarens-Ausbruch aus der deutschnationalen Fraktion ausgeschieden ist, hat einen neuen Platz erhalten; er sitzt neben den Abgeordneten der Volksrechtspartei.

Nachfolger Pacelli's? Als Nachfolger des von Berlin scheidenden Runkius Pacelli wird der zur Zeit im Vatikan beschäftigte Monignore Testa genannt. Testa war bereits wiederholt in Deutschland und hat sich auch während des Ruhrkampfes im Westen Deutschlands betätigt.

Christlicher „Ordnungsblod“ ohne Demokraten. Die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei hat durch ihren Führer Staatsrat a. D. Höfer die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei zu einer Vorbereitungsversammlung über die Regierungsbildung zum Dienstag den 17. Dezember eingeladen. Diese Versammlungen des Landvolkes gehen entsprechend dem Ausfall der Wahlen darauf hinaus, eine neue Ordnungsgesellschaft, ohne Beteiligung der Demokraten, zu stiften. Die Nationalsozialisten fordern angeblich das Innenministerium.

Der Urlaub für Boeb verlängert. Der von dem Berliner Oberbürgermeister Boeb beantragte Urlaub ist von dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg vorläufig bis zum 31. Januar 1930 verlängert worden.



Freude überall

Freude beim Empfänger über das schöne Geschenk, Freude beim Spender über den vorteilhaften Kauf!

WEIHNACHTS-VERKAUF

Tisch- u. Bettwäsche

- Tischdecken in modernen Druckmustern und Farben 4.75 6.50
- Tischdecken mit 6 Servietten, aus weißem Jacquard, mit farbigen Kanten 6.50 9.75
- Fertige Bettbezüge aus Satinstreifen 7.50 10.50
- aus Linon 9.50

Damen-Wäsche

- Hemdhosen aus weißem oder farbigen Wäschebatist, mit Valenciennes-Spitze 2.95 4.50
- Nachthemden aus weißen Wäschestoffen, mit farbigen Besätzen 2.65 3.95
- Schlafanzüge aus weißer Wäschebatist, moderne Anstrichungen 5.90 9.85

Taschentücher

- Kindertücher aus weiß. Linon, mit farbigen Kanten 12 Pf. 25 Pf.
- Damentücher aus weiß. Batist, mit gestickten Ecken 25 Pf. 45 Pf.
- Herrentücher aus weiß. Linon, mit farbigen Kanten oder Karos 30 Pf. 65 Pf.

29.75

29.75

Pelz-Tanzkleid aus feiner Pelz mit Spitzen-Überwurf in neuartigen Formen in mod. Farben.

Pelz-Mantel aus marinell. Ottoniene od. velour-artige Stoff mit mod. Pelzkraus u. Stuhl ganz gefüllt!

Handschuhe

- Wildleder imitiert, farbig, mit Manschetten Paar 2.25 1.75
- mit Halbhutter Paar 95 Pf.
- Trikot in soliden Farben, mit warm. Ganzfutter Paar 2.90 2.10
- Washleder imitiert chamoisfarbig Paar 1.45 1.85

Damenstrümpfe

- Künstl. Waschseide gut verstärkt, in modernen Farben Paar 2.10 1.45
- Echt ägyptisch Mako haltbare Qualitäten, in soliden Farben Paar 1.90 1.45
- Reine Wolle fein gewebt, in verschiedenen Farben Paar 4.75 3.95

Damen-Kleidung

- Damen-Kleider a. Veloutine, Moiré, Trikot-Charmeuse aus Wollstoffen 14.75 aus Trikot 24.50
- Damen-Mäntel aus Velour, mit Pelzbesatz 39.00 aus Ottomane od. gemust. Stoffen, z. Teil mit Pelzbesatz 28.50
- Morgenröcke mit Stickerei, aus Flausch, verschied. Farben 8.90

15. Dezbr. Sonntag 1-6 Uhr geöffnet!

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kanstraße 4, 1. Trepp.



Lang & Wünzler

Die Buchhandlung Volksstimme ist am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Die kommunalpolitischen RICHTLINIEN der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Kommentar von PAUL HIRSCH und anderen hervorragenden Kommunalpolitikern

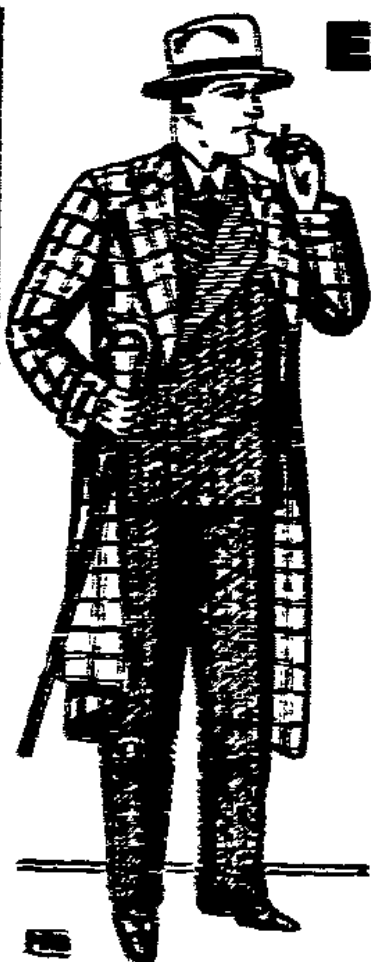
Die Richtlinien enthalten die sozialdemokratischen Forderungen an Gemeinde und Gesetzgebung an allen Gebieten der Gemeindepolitik:

Verfassung, Verwaltung, Gemeindefinanzwesen, Steuerpolitik, Bildungswesen, Gesundheitswesen, Boden- und Wohnungspolitik, Wohlfahrtspflege, Arbeiter- und Angestellten-Recht, Betriebliche Lebensmittelsversorgung, Verfügungswesen

Wie an der Gemeindepolitik interessiert ist, wird ohne dieses Buch nicht auskommen können, in dem unsere Forderungen eingehend erläutert und begründet werden

320 Seiten Ganzleinen 6.75 Mark

Buchhandlung Volksstimme
Kochstraße 11, Magdeburg



Eine Freude zum Fest!

- Preise niedrigst, herabgesetzt!
- Wintermäntel 16.50 12.50 - 16.50
 - Paletots mit Entwürfen 10.50
 - Charmemäntel 6.75
 - Strohmäntel 2.95
 - Winterjoppen 16.50 14. - 6.50
 - Wägen 15.00
 - Erbsenjacken 42.50
 - Reisensacke (große Taschen) 2.95
 - Erbsenjacken 2.29 2.50 4. -
 - Winterjoppen 11.50 8. - 4.50
 - Charmemäntel 9.75 7. - 5. - 2.95
 - Strohmäntel 11.00
 - Paletots, Winterjoppen u. 2.95
 - Erbsenjacken 1.95
 - Erbsenjacken mit Jacken, 1. 1.95

Moritz Preßler jun.

am Sonntag geöffnet! am Sonntag ab 1 Uhr geöffnet!



Der Kauf von Sprechapparaten Schallplatten

ist Vertrauenssache!

Nicht nur Ware will ich Ihnen verkaufen, sondern mit Ihr volles Vertrauen erwerben. - Bedenken auch Sie, daß NUR der Fachmann Sie beraten kann. Machen Sie sich die durch Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen meiner Firma dienstbar. - Wenn Sie den Bezugsquellenkreis im Auge behalten, der Name Silbermann wird Ihnen dann nicht unbekannt sein.

Musik-Silbermann Das Haus der fachmännischen Bedienung
Breiter Weg 10

Spezialmusik nur von gelehrten Kräften! Sonntag ab 1 Uhr geöffnet!

Der Angeklagte war ein Graf

Neun Monate Gefängnis für Christian Stolberg

Graf Christian von Stolberg-Wernigerode wurde vom Großen Schöffengericht in Dirschberg wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Kann ein mildes Urteil anständige und sachlich uninteressierte Menschen erbittern? Und zwar auch dann noch, wenn der Angeklagte kein frecher, sondern ein armer Sünder ist? Ein Psychopath, ein ungereiftes, erbarmungswürdiges Geschöpf?

Diese beiden haben glücklicherweise ihre Rehabilitierung noch erlebt. Manche aber sind unrecht verurteilt im Zuchthaus gestorben, und einige — zur Schmach und Schande für alle Verfechter der Todesstrafe — auf dem Schafott.

Waren ihre Richter Tiger oder Vampire? Ach, sicher nicht. Nur: jener Zweifel stellte sich nicht ein. Das ist kein böser Wille; es ist geistig-seelische Unzulänglichkeit der Richter, die ja auch Menschen sind. Menschen einer bestimmten Klasse. Ihr psychologisches Zeitgefühl fängt erst an gegenüber



Staatsanwalt Dr. Felsch.

Mitte oben der Richtertisch.

Oberstaatsanwalt Dr. Engel.

Mitte unten: Die Zeugenbank. Von links nach rechts: Hauslehrerin Fräulein Krauß, Herr v. Ohnse, der Schwager des Angeklagten, Antonie v. Ohnse, geb. Gräfin Stolberg, ein jüngerer Bruder des Grafen Christian.

Ja. Dennoch. Es kann erbittern. Es muß erbittern, wenn es — aus allzu offen liegenden Gründen — einzig in seiner Art ist; wenn andre, die vor den Schranken stehen — und welchem könnte man im letzten Grunde Mitleid verjagen? — solche Milde nicht finden! Wenn einer Graf sein muß, damit ihm geglaubt wird, immer wieder geglaubt, nachdem er immer wieder gelogen hat; wenn einer Graf sein muß, damit immer und immer wieder die hilflos verlegene Frage aufgeworfen wird: Trauen Sie ihm einen Mord zu? Es ist interessant, welche Rolle dies in dem ganzen Falle Stolberg gespielt hat, — nicht erst bei Gericht, sondern schon bei der Voruntersuchung. Der Landjäger Beyer hat von der Verhaftung des Verdächtigen abgesehen, weil er dem Grafen Christian glaubte, daß er den Schuß nicht abgegeben habe. Später hat Stolberg, unter der Last der gegen ihn gesprochenen Momente, dies jedoch gestanden. Er stellte nur noch in Rede, daß es absichtlich geschehen sei, und jetzt fand er Staatsanwälte und Richter, die ihm glaubten.

In dubio pro reo, — im Fall des Zweifels zugunsten des Angeklagten. Das ist der beste Grundsatz, den es gibt, und er ist der einzig mögliche für ein europäisches Gericht im 20. Jahrhundert. Es fragt sich aber: Wann fühlen sich unsere Richter überhaupt im Zweifel? Die Richter in Mecklenburg hatten keinen Zweifel bei Joseph Zabusowski, daß er einen Mord begangen habe, — und doch stellte sich heraus, daß er ihn nicht begangen hatte, nachdem die Todesstrafe schon an ihm vollzogen war. Man traute ihm den Mord eben zu. Das ist der Unterschied zwischen einem Landarbeiter und einem Grafen.

Es vergeht fast kein Monat, daß nicht in irgendeiner Ecke Deutschlands ein schwerer Justizirrtum aufgedeckt wird. Erst vor ein paar Tagen berichteten wir an dieser Stelle von den beiden obenbegründeten Arbeitern, die durch einen solchen Irrtum zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, wovon sie 7 Jahre abgeessen haben. Man — traute ihnen einen schweren Raubüberfall zu. Im Zweifel zugunsten des Angeklagten; aber dort zweifelt man nicht; man hielt die Schuld für erwiesen, obwohl sie es nicht war und der Irrtum sich später herausstellte.

Angeklagten, die sich sonst kommentarmäßig benehmen. Ganz unwillkürlich sehen sie hier, was sie sonst leider oft nicht entdecken: den Miteinschneidenden. Sie sind betroffen darüber, daß sie verurteilt werden sollen, und fragen sich: „Sieht er aus wie ein Mörder?“ Man sollte glauben, dies Wort sei von einem unreifen kleinen Mädchen geprägt, so kindlich und oberflächlich mutet es an. Aber es ist jetzt wieder einmal aus dem Munde des Oberstaatsanwalts im Stolberg-Prozess ertönt: „Er sieht nicht aus wie ein Mörder.“

Um sich eingermahnen zu versichern, welche Ansichten man als Angeklagter vor Gericht hat, sollte man eigentlich einmal erfahren können, wie sich diese Herren ihren „typischen“ Mörder vorstellen. Ganz gewiß hat er keinen Kragen an und ein rotes Sack- oder gar kein. Oder liegt es am Gesicht? Wenn nun wirklich der Fall einträte, daß man einem Menschen schon von außen verbrecherische Anlagen ansehen kann, so liegt wahrhaftig der Gedanke nahe, daß ein solcher Angeklagter geistig schwer abnorm wäre und also gerade dann Anspruch auf Schonung hätte. Aber so weit braucht ein Staatsanwalt nicht zu denken.

Nicht weil wir dem mehr oder weniger armen jungen Stolberg eine härtere Strafe wünschten, sondern weil wir gleiches Recht für alle wollen, können wir diesen Prozess nicht ohne ein Wort der Kritik lassen. Denn es ist auffallend, daß bei einer solchen Fälle beherrschten Momente die Anklage von vornherein nur auf fahrlässige Tötung lautete und die Sache daher nicht vorm Schwurgericht verhandelt wurde, dem allein die Prüfung: Mord, Totschlag oder Körperverletzung zugefallen hätte; es hätte deshalb doch noch ebenso entscheiden können wie das Schöffengericht in Dirschberg. Es läßt sich ja nicht ohne weiteres sagen, ob sich etwas anderes ergeben hätte, wenn die Sache mehr geklärt worden wäre. Aber daß so vieles ungeklärt geblieben ist, kann nicht als Ruhmesblatt der Rechtsprechung erscheinen, und man kann den peinlichen Eindruck, daß hier, wenn auch ohne Alibi, mit anderem Maß gemessen wurde als sonst, nicht loswerden, wenn man zum Beispiel das Plädoyer des Staatsanwalts betrachtet, der geradezu dem Verteidiger alles vorweggenommen hat; der sich entschuldigte, daß er den Angeklagten seelisch zer-

pflücken müsse; der zartfühlend feststellte, der Angeklagte habe „Hemmungen“ gehabt, die Wahrheit zu sagen. (Diese Hemmungen pflegen vom Staatsanwalt sonst anders genannt zu werden, zumal wenn der „Gehemmte“ einen andern der Tat zu beschuldigen versuchte, die er selbst begangen hat.) Der trotz dieser Lügen dem Angeklagten alles glaubte, was er später sagte; der es „ganz natürlich“ fand, wenn der Angeklagte sich auf Einzelheiten nicht mehr befassen konnte. Dies alles ist an sich weder unmenschlich noch unsympathisch. Vergleicht man aber diesen Staatsanwalt und auch den milden Urteilspruch des Gerichts mit der Behandlung anderer Angeklagten, so begreift man, daß in der Öffentlichkeit dies Urteil allgemein mit der skeptischen Bemerkung begleitet wird: „Der Angeklagte war ein Graf.“

Der Staatsanwalt über den Angeklagten

Der Erste Staatsanwalt Dr. Engel schloß seine ausführliche Rede mit folgender Schilderung des Angeklagten: Der Angeklagte ist ein durchaus altruistischer, bescheidener Mensch. Er freut sich, als er ein Kürschner-Revillon für 3 Mark zum Geburtstag geschenkt bekommt. Er lehnt es aus Eriparnisgründen ab, daß er sich selbst im Gefängnis beschäftigt, sondern er begnügt sich mit der dort dazugebotenen Kost.

Ein Verdachtsmoment wäre nun, wenn sich die Vermögensverhältnisse durch eine Ermordung des Vaters gebessert hätten. Die Beziehungen der Gräfin Grifa zu dem Onkel Karl wären längst im Vorkommen. Was sein Verhältnis zum Vater anbetrifft, so haben alle hier vernommenen Zeugen, zirka 40 an der Zahl, ausgesagt, daß er mit dem Angeklagten gut stand, und keiner der vernommenen Zeugen traut dem Angeklagten den Mord an diesem Manne zu.

Es erweist sich Klipp und klar, daß nur von fahrlässiger Tötung die Rede sein kann.

Der zweite Vertreter der Anklage hielt ebenfalls fahrlässige Tötung für vorliegend und plädierte, wie wir bereits gestern meldeten, auf 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, während der Verteidiger, Dr. Luegbrunn, bat, den Angeklagten freizusprechen. Das Urteil wurde 5 1/4 Uhr verkündet. Es lautet auf 9 Monate Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Aus der Urteilsbegründung

In seiner eingehenden Begründung erläutert der Vorsitzende, wie das Gericht zu dieser Entscheidung gekommen ist. Er durchleuchtet die zahlreichen Momente, die für Mord sprechen und in der Verhandlung eine Rolle gespielt haben. Sine die vorliegenden Verdachtsmomente schien dem Gericht ausser Acht zu lassen, Mord zu bejahen und sich für unzuständig zu erklären. Dagegen müsse die Fahrlässigkeit unbedingt bejaht werden. Das Gericht habe sich überzeugt, daß der Angeklagte der notwendigen Vorsicht nicht genügt habe. Er war ein Mann, der von Jugend auf mit der Waffe vertraut war.

Das Gericht unterstrich die Ausrufung des Sachverständigen, es dürfe in keinem Fall eine Waffe, ob geladen oder nicht, auf Menschen gerichtet werden. Der Förster und auch der Vater, von denen der Angeklagte im Waffengebrauch entsprechend belehrt worden ist, haben gesagt, die Waffe sei hochzuhalten, in dem Augenblick, wo sie geladen ist. Gegen diese Grundregel habe der Angeklagte in der entscheidenden Nacht verstoßen, obwohl er durch einen Schuß gewarnt gewesen sei, der ihm fahrlässig vor fünf Jahren losgegangen sei. Ihn treffe deshalb der Vorwurf erhöhter Fahrlässigkeit. Im allgemeinen pflege das Gericht fahrlässige Tötung nicht mit mehr als 3 Monaten zu bestrafen. Der Angeklagte habe die hohe Strafe von 9 Monaten erhalten, weil man seine Fahrlässigkeit sehr groß nennen müsse.

Strafmildernd falle ins Gewicht, daß er bisher unbefragt, körperlich schwächlich und geistig zurückgeblieben sei, und daß sein Vater am Unfall auch mit schuldig genannt werden könne. Die höchste Strafe sei gewiß der Tod des Vaters. Man hatte neun Monate für eine angemessene Sühne des Geschehenen.

Dem Angeklagten stehe das Recht der Berufung zu. Die Verteidigung äußert sich zunächst nicht. Um 6.30 Uhr wird die Verhandlung geschlossen.

Kennen Sie das populäre Elektro-Programm? In diesem Programm sind die beliebtesten Salonstücke, Operetten, Potpourris, Fantaisien, die bekanntesten Lieder, sowie die amüsantesten Spezialaufnahmen vereinigt. Kein Kabarett, keine Auf-führung bietet soviel abwechslungsreiche und interessante Unterhaltung und noch dazu im eigenen Heim. Auf den berühmten Elektro-Musikinstrumenten, die durch das Patentsystem für jeden leicht erreichbar sind, verkürzt das populäre Elektro-Programm angenehm die langen Winterabende. Unvergleichliches Vorspiel des neuen populären Elektro-Programms in der autorisierten Verkaufsstelle: Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg und Nächstesleben.

Therese Etienne

Roman von John Kettle

Copyright by Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Vogt kam herbei und schüttelte Therese und Gottfried die Hände. „Das freut mich aber wirklich!“

„Ach“, sagte Therese munter, „wir kommen aus dem Theater, und da fiel uns ein, wir könnten hier vorbeischauen.“

Sie setzte sich neben Anton Jakob, während Gottfried auf der andern Seite des Tisches Platz nahm.

„Etwas einzuwenden, daß ich dieses Spiel fertig mache?“ fragte Anton Jakob mit lauter, jovialer Stimme. „Komm nur! Trink ein Gläschen mit uns.“

„Natürlich, spielt nur weiter! Aber natürlich! Und ich trinke auch ein Gläschen mit!“

„Darf ich euch meine Frau vorstellen, meine Herren?“ jagte Anton Jakob.

„Das ist Schwändli Frisch, weitaus der größte Signer an unserm alten Stammtisch. Das ist Jude. Er kann absolut keinen Spaß vertragen! Und der da: das ist der Reher. Er behauptet, daß er kein Jude sei, aber das glaubt ihm der Tisfel. Er hat heute abend schon unser ganzes Geld eingetauscht.“

„Ja, hm! Nativ, Frau Müller!“

„Ihr dürft kein Wort glauben von dem, was euer Mann euch da sagt!“ bemerkte Herr Meyer.

Das Spiel ging weiter. Anton Jakob legte die eine Hand um Thereses Hüften, mit der andern hielt er seine Karten.

„So, Raubi! Jetzt spielt du! Du ziehst die Karten, die ich auspielen will, während meine andre Hand eine angenehme Beschäftigung hat. He, he! Gottfried! Willst du nicht trinken?“

„Ich habe schon, danke!“ jagte Gottfried und stellte ein Glas Wein auf den Tisch, das er zwischen den Knien gehalten hatte.

Er konnte Thereses Verehmen nicht verstehen. Wie konnte sie sich nur so öffentlich gemein machen? Fast schämte er sich, als sie noch einmal einen Liter Wein für die Männer bestellte.

„Ich will euch alle freihalten!“ hörte er sie rufen.

Frau Vogt brachte eilig das verlangte Getränk, und das Spiel ging weiter. Um halb zwei war endlich Anton Jakob seine Karten gesammelt.

„Sol jetzt ist Schlupf! Und heim!“

Sie verließen die Saure Kraube. Anton Jakob bemühte sich, grad zu gehen. Aber diesmal hatte sein Besuch in Bern gewisse Eigenheiten, die ihn von all den früheren Ausflügen sehr unterschieden: der Alkohol, den Anton Jakob trank, hing ihm jetzt an Kopf. Nach wenigen Gläsern konnte er kaum mehr grad gehen, und er schämte sich dessen sehr.

„Kommt, Kinder!“ sagte er. „Ich weiß nicht, was heute nacht mit mir los ist. Kommt! Eins auf jeder Seite. In untrer guten alten Stadt Bern! Kommt, hier sind wir zu Hause. G's Wunderwörter namall! Was ist mit meinen Weinen passiert? Mein Kopf ist doch ganz in Ordnung.“

„Wir haben nicht weit zu gehen“, bemerkte Gottfried trocken.

„Nein, Tom!“ jagte Therese, „lauf jetzt nicht rückwärts! Ich verliere sonst bald selber die Richtung.“

„Nu! Hü hü! A Sauerei hä? Finder ihr beide mich nicht ekelhaft? He? Ja, Gottfried! Du mußt mich eigentlich in Grund und Boden verachten. Dir passiert so etwas nicht! Aber du, Raubi — hast du nicht auch getrunken, Raubi? hä? Ja, wir kommen nicht so häufig nach Bern. Drum muß man es jedesmal ausnützen, eh? Jetzt geht's auf einmal ganz leicht. Ich kann schon wieder selber gehen. Es war nur der Luftwechsel nach dem ewigen Haden.“

Im Hotel jagte Gottfried sogleich gute Nacht. Als er Therese die Hand reichte, warf sie ihm einen Blick zu, der ihn das Blut durch die Adern jagte. Drei Stufen auf einmal nehmend, lief er die Treppe hinauf.

Eine Stunde später hörte er das sanfte Tammeln an seiner Tür und öffnete unterzöglich. Therese trat ein, in einen leisen Schlafrock gehüllt.

„Wir müssen sehr vorsichtig sein!“ jagte sie. „Du darfst nie wieder so dreinschauen wie heute abend.“

„Wann?“

„Als er mich um den Leib faßte.“

„Ich konnte es nicht aushalten!“ rief er. „Es sah so gemein aus.“

„Nimm“, jagte sie, „es gibt so vieles, das gemein ausieht. Nur darf man es nicht mit gemeinen Augen ansehen! Ach, Gottfried! Wie ich mich den ganzen Tag lang nach dir gesehnt habe! Jede Minute! Jede Sekunde!“

„Liebste, Therese!“

Er drehte das Licht aus.

XXVIII.

Am Abend vor ihrer Abreise suchte Therese Gottfried des Nachmittags auf, während Anton Jakob nicht im Hotel war. Die Läden waren geschlossen und die Gardinen zugezogen, und nur das matte Licht einer kleinen roten Lampe erfüllte das Zimmer mit einer Atmosphäre wollüstiger Verlodung. Da waren die Klüschstühle, das Klüschsofa, der imitierte Orientteppich, der Waschtisch und das Porzellanbeden mit den Schwannennamenseten. Gottfrieds Koffer, die lange rote Rahagonibettstatt mit der gelben Daunendecke: alle die Dinge, die Zeugen ihrer Zügellosigkeit gemeinen. Und auch er war da, und seine Hand strich über die sanften Umrisse ihres Körpers, dieses seltsamen aller Dinge,

das einzig und allein nur ihr gehörte, das sie ihm dargeboten und seiner Liebe, seinen Zärtlichkeiten, seinen Leidenschaftlichen preisgegeben, dies Wunderwerk, mit dem sie ihn verführt hatte. Gottfried sah im Zwielicht, still gelassen und betete den geheimnisvollen Körper an, den er noch nie gesehen, sondern nur gefühlt hatte. Sie wollte ihm ihren Körper nicht zeigen. Sie erklärte ihm sogar, daß sie sich schämen würde, sich irgendeinem Manne zu zeigen. Uebrigens sei sie heute nachmittag gekommen, um mit ihm etwa Wichtiges zu besprechen. Aber woher in solchem Augenblick die Worte nehmen? Was konnte sie sagen, während sie vor ihm kniete, das Gesicht auf seinen Knien ruhend? blieb denn noch Zeit zum Nachdenken, während sie in ihrer Fingergabe schwelgte?

Und was konnte er sagen? Er hatte in seinem Wesen eine bezaubernde Unbeholfenheit, eine demütige Reinheit, gemischt mit einer Blut, wie sie nur die außerordentlichste Leidenschaft einflößen konnte. Therese mußte oft über seine Art lachen. Sie lachte ihn eben jetzt aus, als er verfuhrte, ihr Kleid zu öffnen.

„Was du für süßen Unsinn redest, Gottfried! Während deine Hände an mir herumtappen! Wer soll dir denn alles glauben, was du sagst?“

„Therese! Ich will ehrlich sagen, daß ich nicht allzuviel verstehe; aber ich weiß, was schön ist und was nicht.“

„Ja, und alles, was schön ist, das will so ein Mann genießen, und um es zu genießen, muß er's besitzen.“

Sie wandte ihr Gesicht zu ihm empor und spielte mit den Aufschlägen seines Rockes. Sie lachte. Ein plötzlicher Einfall floß ihr durch den Kopf.

„Leih mir eine Fünzigfrankennote, Gottfried.“

„Wozu? Willst du etwas kaufen?“

„Nein, gib sie mir bloß für eine Minute.“

Er zog seine Brieftasche hervor. Sie riß sie ihm aus der Hand, warf einen Blick hinein und gab sie ihm zurück.

„Richtig! Gib mir jetzt das Geld.“

Er zog eine Note heraus und reichte sie ihr. Sie drehte sie zwischen den Fingern herum und runzelte nachdenklich die Stirn.

„Gibt du noch nicht entdeckt, daß du bescholten wurde?“

„Wieso?“

„Das kleine Bäckchen, in dem du die Haare deiner früheren Geliebten aufbewahrst!“

Er warf einen Blick in seine Brieftasche, und da vernahmte er sein Gift! Einen Augenblick starrte er Therese erschrocken an. Sie lachte.

„Du hast ein schlechtes Gewissen, eh?“

„Therese, wo ist es?“

Statt zu antworten, klopfte sie ihm mit den Fingerspitzen auf die Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Denk-Aufgaben

„Wenn du bloß nicht denken wolltest!“ Diese Redewendung höre ich von meiner turteltaubigen Leni jede Woche etwa zehnmal. „Karlchen, warum hast du keinen Regenschirm mitgenommen?“ — „Ich habe gedacht, die Sonne würde scheinen.“ — „Wenn du bloß nicht denken wolltest!“

ich es dir sagen: in dem Geschäft war gerade Ausverkauf und der Preis war herabgesetzt worden!“ Die Leni sah mich entsezt an, sank auf einen Stuhl und seufzte: „Meistens fängt es im Gehirn an...“

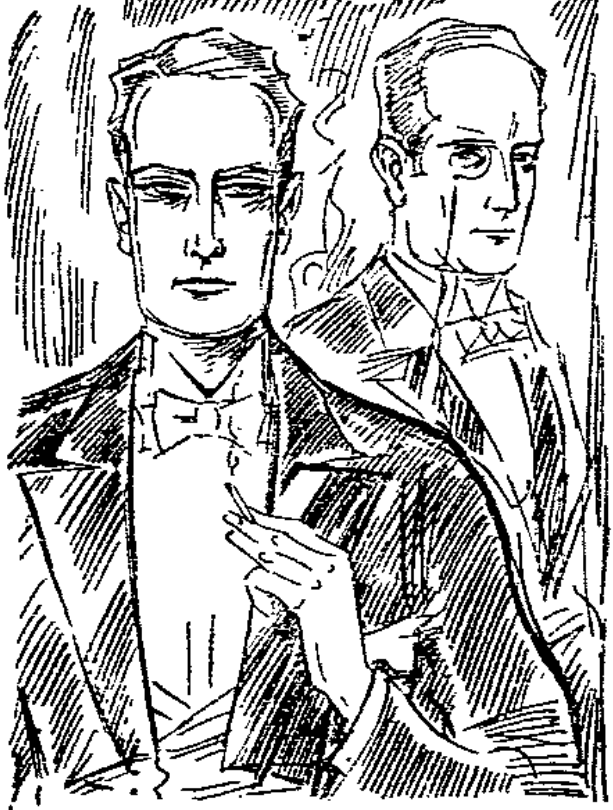
Konservatorium Czentrif

Da betreibt ein feinalter Clown in einem Berliner Hinterhaus eine Artistenschule. Bildungspflanze der höheren Acrobatik gibt es manche in Berlin. Aber der alte Bajazzo hat seine Schule, schon der Konjunktur folgend, spezialisiert. Es ist daraus eine moderne Lehr- und Versuchsanstalt für Musikhumoristen und solche, die es gern werden möchten, geworden.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.



heute gebet sich die Ehre, seine Meinung vom positiven Genuss des Rauchens zu äussern



Der Mann von Welt:

„Es ist leichter, Cigaretten zu rauchen, als ein Cigarettenraucher zu sein.“ Man muss mit diesem kleinen Affribuf der Eleganz umzugehen verstehen und man muss in persönlicher Eigenart seine Wahl treffen, die immer wieder zu den Cigaretten ausgeglichener Geschmackswirkung führt.



KURMARK

Die Cigarette der neuen Epoche!

Rezeptionspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Preisaufschlag)

Vereine und Versammlungen

Reichsbund der Kinderreichen.

Eine Elternversammlung der Ortsgruppe Magdeburg nahm einen Vortrag entgegen über die Elternschaft, das Naturgesetz der Fortpflanzung, die Erhaltung des Volksbestandes und die übertragene Bedeutung der kinderreichen Familien für Volk und Staat. Insbesondere wurde hingewiesen auf die schwierige wirtschaftliche Lage dieser Familien sowie auf die Notwendigkeit des Ausgleichs der Familienbelastung durch Gewährung von Erziehungsbeihilfen.

Zum Schluß wurde eine Entschliessung einstimmig angenommen, in der die Einführung von staatlichen Erziehungsbeihilfen (Elternschaftsversicherung) für alle Stände und Berufe auf gesetzmäßiger Grundlage gefordert wird. Zur Begründung wurde u. a. ausgeführt: Unter allen Familien leiden die kinderreichen am empfindlichsten unter der wirtschaftlichen Not. Die Wirtschaftslage muß daher so abgemildert werden, daß die Arbeitskraft jedes schaffensfreundlichen Menschen Verwendung finden kann. Wohnungen müssen in dem Maße errichtet werden, daß jeder Familie, insbesondere der kinderreichen Familie, eine gesunde Wohnung gesichert ist. Staatliche Erziehungsbeihilfen, gezahlt an alle Familien (Arbeiter, freie Berufe, Gewerbetreibende, Beamte usw.), wären ein geeignetes Mittel, die Erzeugung von Luxusgütern einzuschränken, dagegen die Produktion der lebenswichtigen Güter zu betonen, die Kaufkraft der breiten Massen zu härten und den Familienstand und -sinn zu heben.

Neuer Tierzuchtverein.

Die Geschäftsstelle des Vereins ist während der Geschäftszeit ständig in Anwesenheit. Nützliche Schriften, so wie Bücher von Manieren und Tierzuchtstadien wurden zur Verteilung gebracht. Die Runderhaltungen im Rahmen des Jugendbundes werden weiter ausgebaut. Über 1000 Jugendliche gehören bereits dem Bund an. Ständig sind Fälle von Besondereinstellungen und Tierzuchtstadien. Nicht herrenlose Hunde und Katzen kommen in gute Hände untergebracht werden. Es ist nicht zulässig, Hunde ohne...

Bei entlassenen Kunden läßt sich durch die Steuernummer der Besitzer leicht feststellen. Einmal sind auch Hundefänger am Werke. Die Hunde werden meistens als Kettenhunde nach dem Bande verkauft. Viele Beschwerden gehen darüber ein, daß manche Hausbesitzer grundlos von den Mietern Abjagung ihrer Tiere verlangen. Der Verein will sich wegen Abänderung der betreffenden Bestimmungen in den Mietverträgen mit dem Hausbesitzerverband in Verbindung setzen. Auf Bauplänen ergeben sich besonders bei Regenwetter immer wieder Mißstände.

Selbsthilfebund der Körperbehinderten.

Der Bund hielt seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Ableben des Gefährten Hurbau, der als arbeitsloser Arbeiter über die Grenzen Deutschlands hinaus sich Achtung und Anerkennung erworben hat. Nach Verlesung des Protokolls, wurde vom Vorsitzenden ein Überblick über die vergangenen Geschäftsangelegenheiten gegeben. Das vom Vorstand hergestellte Rundschreiben an die ehemaligen Mitglieder fand die Zustimmung der Versammlung. Hiernach gab der Vorsitzende bekannt, daß die Weihnachtsfeier im kleinen „Kaffee“-Saal stattfindet. In der Verlosung werden Spenden in der Geschäftsstelle in den Sprechstunden entgegengenommen. Gefährte Dajentrag gab einen Bericht von der Wittenberger Werbeveranstaltung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Dann entwickelte sich über verschiedene Angelegenheiten eine sehr rege Diskussion.

Eingefandt

Ein Hilferuf aus Südoß.

In Magdeburg-Südoß befindet sich hinter der Siedlung „Neue Heimat“ eine zweite Siedlung, welche den Namen „Siedlungsgenossenschaft, e. G. m. b. H.“ trägt. Sie besteht aus etwa 60 Einfamilienhäusern mit schönen Gärten. Wie sieht aber der Zugangsweg zu dieser Siedlung vom Bahnhof Südoß, anschließend an die Neue Heimat (Weseler Straße), aus? Ein ungefähr 3 Meter breiter Feldweg dient Kraftfahrzeugen, Motor- und Fahrradern, Ackerfuhrwerken und Fußgängern, um zu dieser Siedlung zu gelangen. Bei trockner Witterung ist auch dieser Feldweg naturgemäß hart und trocken. Aber

bei Regenwetter befindet sich diese Weseler Straße in einem Zustand, wie man ihn kaum zu beschreiben vermag.

Eine etwa 8 bis 10 Zentimeter, teilweise auch höhere, glitschige Erdschicht mit meterlangen Wasserpfützen bedeckt den Weg in seiner Länge und Breite; auch an der Seite, die ursprünglich nur den Fußgängern dienen sollte. Dieser Schmutz erschwert nicht nur den Fußgängern und Wagen das Passieren des Weges, sondern macht es bald unmöglich, zumal abends in der Dunkelheit, denn der Weg ist unbelichtet. In der Mitte des eigentlichen Fußweges befinden sich Feldsteine in der Größe von etwa 20 bis 25 Zentimeter, welche 20 Zentimeter aus der Erde ragen. Welchen Zweck sie erfüllen sollen, läßt sich nicht erkennen. Sie tragen aber dazu bei, daß man darüber stolpert und fällt, insbesondere abends. Sachbeschädigungen an Kleidung und Mädnern, vielleicht auch eine Körperverletzung, kann man sich dabei leicht zuziehen.

Sollte es nicht möglich sein, wenigstens einen 1 bis 1 1/2 Meter breiten, festen Fußweg zu schaffen, der auch bei schlechtem Wetter gangbar ist? Bei dem Zustand, in dem sich der Weg jetzt befindet, ist es nicht denkbar, daß z. B. in dringenden Fällen, wenn ein Bewohner der Siedlung erkrankt und der Behandlung des Krankenhauses bedarf, ein Krankenauto in die Siedlung gelangt. Es würde einfach im Schlamm festbleiben.

Wie mag der Weg aber erst im Winter bei hohem Schnee und im Frühjahr bei Tauwetter aussehen, wenn er sich bei der jetzigen Regenzeit bereits in einem derartigen Zustand befindet? Dann werden sicherlich die Kohlen- und Milchhändler diese Siedlung nicht beliefern, um sich nicht der Gefahr aussetzen zu müssen, im Schlamm und Schnee festzufahren und Schaden an ihren Fuhrwerken zu erleiden. Es ist wirklich dringende Abhilfe geboten.

Hinweis. Der heutigen Gesamtausgabe (ohne Post) liegt ein Prospekt der Firma Wittowski, Magdeburg, Breiter Weg, bei.

Die Kulturfilmreihe, die sich die Pflege des künstlerisch und pädagogisch wertvollen Kultur- und Spielfilms zur Aufgabe gemacht hat, bringt am Freitag den 13. Dezember, 17 und 20 Uhr, in der Stadthalle den von den Märcheninseln im Stillen Ozean erzählenden Kulturfilm „Moana, der Sohn der Südsee“ und den ausgezeichneten Film „Zirkus“ mit Charlie Chaplin zur Aufführung. Die seit langer Zeit laufenden Versuche der Volksbühne, auch dem guten Film sein Publikum zu stellen, finden damit ihre Fortsetzung.

Weihnachtspropaganda:

20%

vergüten wir Ihnen auf die Anzahlung, also wenn Sie z. B. 20.- Mark anzahlen, dann erhalten Sie sofort 4.- Mark gutgeschrieben, damit Sie auf diese Weise auch von uns Ihr Weihnachtsgeschenk bekommen. Zu uns, mit unseren 25 eigenen Verkaufsstäden, haben Tausende Vertrauen und kaufen darum mit Vorliebe alle Kleidung auf

Teilzahlung

ein Viertel Anzahlung, Rest in bequemen Wochenraten - also zu uns - jetzt vor dem Weihnachtsfest!

Franz Mettner

Magdeburg, Schwibbogen Nr. 8
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Sonntag den 15. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet!



Ein Mann in einem dunklen Anzug mit einem Preis tag, das 58.- zeigt.

Jeder Rundfunkhörer

sollte sich in unsern Räumen unverbindlich unsern neuen

neuen Viola-Lautsprecher

anhören. Eine epochemachende Umwälzung auf dem Gebiet der Lautsprecher-Technik.

Heinrichshofen.

Großer Räumungsverkauf Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

wegen Aufgabe eines Ladens!

Mein Riesenlager bietet Ihnen sehr große Auswahl in hochfeinsten und einlachsten

Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen.

Kleumöbel: Nähmaschine, Klubbische, Radiotische, Blumenkrippen, Flurgarderoben, Dieleingarnituren, Korbmöbel, Standuhren, Seesel- und Klubbarnituren usw.

Bei Kassakäufen gewähre hohen Rabatt! - Teilzahlungen gestattet. Auch Sonntags geöffnet!

W. Schottstedt Tischlerstr. Gr. Münzstr. 2

Am Freitag dem 13. d. M. und sonnabend dem 14. d. M. verabfolgen wir auf

Kaffee und Margarine doppelte Gutscheine!

Thams & Garfs-Kaffee in Qualität unübertroffen!

Stets frisch erhältlich im

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs

Der wahre Jakob

reich illustriert, 16 Seiten, Satire und Politik, 40 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Kornisch & Co.

Einzelhandel: Eine Kabinettmarke Mariascheiner „DOBLHOFF“, Stück- u. Würfelfabrik

Hervorragende Qualität - preiswert.

Schlager-Angebote in Elida-Taschen-Uhren!

Strapazier-Uhr, Nickel	Rm. 16.-
Sport-Uhr, Nickel	Rm. 25.-
Sport-Uhr, Silber	Rm. 36.-
Kavalier-Uhr, 3 Deckel, Gold-Dabie	Rm. 45.-

Willkommen Weihnachts-Geschenke!

Nur Original-Elida-Ankerwerke, Fabrik Fleider (Schweiz) Vergleichbar Sie weder Qualität und Preise. Bei Nichtzufriedenheit erhalte Umrückzahl. Versand nach allen Orten unter gewöhnlicher Garantie.

Alleinverkauf für Magdeburg und Umgegend:
Uhrenhaus Moosmann, Breiter Weg 207

Ankauf

Schöne Weibchen u. Weibchen auch weiße Weibchen

WEYER, Marktstraße 11a

25 2 Uhr. Köpfchen und Glanz am Lager.

Weiße Weibchen

schöne Weibchen!

Einzel, Schillingstr. 25

Bilder als Geschenke!

Sie haben eine große Auswahl Buchhandlung Volksstimme

Über tausend Beleuchtungskörper warten bei uns auf Sie!

Kronen - Seidenschirmlampen - Tischlampen - Leselampen - Elektrisches Hausgerät - Gasherde mit Sparbrenner

Stadtgeschäft Magdeburg

für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Heizungs-Anlagen, G. m. b. H.

Kölner Straße 1

Günstiger Erwerb durch Mietvertrag! Nach 6 bis 12 Monaten Ihr Eigentum!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

bringen wir nachstehende Artikel empfehlend in Erinnerung:

Backartikel

Weizenmehl 1 Pfd. 22 Pf.	Tafelmargarine Pfd. 70 Pf.
Bentelmehl, Diamant 5 Pfd. 165 Pf.	Zucker, Raffinade Pfd. 30 Pf.
Bentelmehl, GEG. Mehrenstolz 5 Pfd. 160 Pf.	Zucker, Melis Pfd. 29 Pf.
Bentelmehl, GEG. Mehrenstolz 2 Pfd. 65 Pf.	Sultaninen Pfd. 64 Pf.
Butter Pfd. 214 u. 224 Pf.	Rosinen Pfd. 60 Pf.
Pflanzenbutter Pfd. 62 Pf.	Korinthen Pfd. 70 Pf.
A.-B.-Margarine, extra Pfd. 120 Pf.	Mandeln, süß und bitter Pfd. 180 Pf.
A.-B.-Margarine, fein Pfd. 90 Pf.	Schmalz Pfd. 66 Pf.
Allerfeinste Margarine Pfd. 90 Pf.	Palmin 85 Pf.
Rama-Margarine Pfd. 100 Pf.	Milch, frisch Str. 36 kondensiert 55 und 30 Pf.

Vanillezucker, Backpulver, Anisgewürz, Zitronen, Zitronat und Pese.

Baumbehang

Lanzenzapfen Stück 9 Pf.	Mandelcremzüge Pfd. 160 Pf.
Delikatetringe Pfd. 100 Pf.	Sondantringe Pfd. 100 Pf.
Nonpareille Pfd. 140 Pf.	

Für den Weihnachtstisch

Honigkuchen, in eigener Bäckerei hergestellt Stück 5, 10, 15 Pf.	Teegebäck Pfd. 180 Pf.
Pflastersteine Pfd. 70 Pf.	Kets Pfd. 100 Pf.
Marronen, Persipan Pfd. 160 Pf.	Weihnachtsmänner Stück 10 Pf.
Episkuchen Pfd. 140 Pf.	Persipan-Kartoffeln Pfd. 100 Pf.
	Baumkerzen, die Schachtel zu 35 und 70 Pf.

Walnüsse, Haselnüsse, Äpfel und Apfelsinen

Präsent-Zigarren u. Zigaretten in allen Preislagen

Konserven

Kirschen, rot, mit Stein 1/2 Dose 85 Pf.	Birnen 1/2 Dose 185 Pf.
Kirschen, rot, ohne Stein 1/2 Dose 100 Pf.	Birnen 1/2 Dose 100 Pf.
Kirschen, schwarz 1/2 Dose 85 Pf.	Reineclanden 1/2 Dose 75 Pf.
Pflaumen mit Stein 1/2 Dose 50 Pf.	Heidelbeeren 1/2 Dose 130 Pf.
Pflaumen ohne Stein 1/2 Dose 60 Pf.	Heidelbeeren 1/2 Dose 70 Pf.
Mirabellen 1/2 Dose 85 Pf.	Stachelbeeren 1/2 Dose 70 Pf.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

GEG.-Toilettenseifen

Lavendelseife Stück 25 Pf.	Floderseife Stück 55 Pf.
Bienenmilchseife Stück 15 Pf.	Buttermilchseife Stück 25 Pf.
Germaneniseife Stück 30 Pf.	Badeiseife Stück 35 Pf.

GEG.-Fahrräder

Bestellungen werden in sämtlichen Lagern entgegengenommen.

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Verkauf nur an Mitglieder

Unsere neue Erfindung

Pianophon

verwandelt jedes Klavier und jeden Flügel in ein hochwertiges Musikinstrument. Wer es gehört, wünscht es zu besitzen! Lassen Sie sich unverbindlich in unsern Räumen das Pianophon vorführen.

Heinrichshofen



Dürkopp-Nähmaschinen
auf Teilzahlung
10% Anzahlung,
bei Barzahl. hoh. Rabatt
Kataloge grat. u. franco
Ed. Dietzsch
Magdeburg
Berliner Str. 28 u. 30/31

Sonder-Weihnachtsangebot!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Teddybären 35 cm 45 cm 55-60 cm
nur 0.80 1.25 2.50 Mk.

Gesellschaftsspiele große Auswahl
Stück nur 35 Pf.
Keine Ausschauware. — Solange Vorrat reicht.

Verkauf in meinen Geschäften: **Breiter Weg 99**
gegenüber C. & H. Brenntmeyer, **Roetersdorfer**
Straße 10 (Eisellerplatz, Sudenburg)

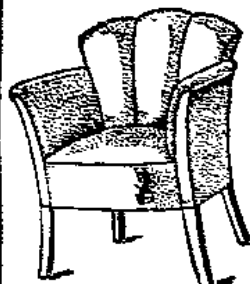
Telefon **C. A. Buchheim.** Telefon 235 85

Schlaf-Zimmer

eiche, geparkt, mit groß. Schrank, Stuhl, mit Spiegel, Waschtisch, mit marmor. S.-Platte, 2 Nachtschränke m. marmor. S.-Platte, 2 Vertikalen, 2 Stühle, Glas-Schrank, Schrank zum Anhängen, vortrefflich. Kaufpreis von nur **Mk. 490.-**

Karl Beyerling
Möbelh. Lorenz
Peterstraße 17
2. Nebenstraße der
Jahobstraße u. Alten
Markt ans.
Sonntag den 15. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Klubsessel
mit modernem Stoff
49.- 63.- Mk.



mit Händlern
130.- 150.- Mk.
Giese & Co.
Präsidentenstraße 33

2 prachtvolle
Doppelbetten
m. Daun. u. Gänsefed.
gefüllt u. m. la. federnd
Inlett sowie 2 vollst.
Niederbetten, Brautbett,
a 60 A., bestehend aus
2 Oberbetten, 2 Unter-
betten und Kissen, alles
mit rot. Inlett. sof. a
verf. Goethe-
str. 37, part.

Frach-
Smoking- und
Gehrod-Berleib
Möbel, Tischlerstr. 29

Anzüge

wenig getragen!
Jackett, Frack, Smoking,
Gehrod, Sport- und
Gatamap-Anzüge, aus
la. Stoffen, i. Schneider-
arbeit, 3. Zeit fast neu,
in vorzüglic. Größen u.
Welt. a. Mäntel, Hosen
u. m. sehr billig!
Ch. Horowitz,
Garten-Adolf-Str. 37

Sprechmaschinen-
Klinik
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10
Telephon 5709

Bei
offenen
Reinschäden
Krampladern und
alten Wunden
nützt die
Kirsan-Salbe
Hofapotheke,
Breiter Weg 138.

Wohnungsmarkt
Zum 1. Dez. sucht Herr
H. M. u. H. G.
Dien. u. Besichtigung
erm. Ang. u. 2743 u. 2744

Suchen Sie
Kleiderstoffe
Seidenstoffe jeder Art
Mantelstoffe

für den eigenen Bedarf
oder für den **Weihnachtstisch**, dann
kommen Sie zu uns!
Wir beraten und
bedienen Sie gut!

Franz Vorreyer
Breiter Weg 189/190

Seit über 40 Jahren die
anerkannt gute
Bezugsquelle für
Kleiderstoffe und
Seidenstoffe

Neu aufgenommen:
Herrenstoffe

Ihre Verlobung zeigen an:
Martha Wille
Heinrich Dähne
Groß-Ottersleben,
im Dezember 1929.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und überaus reichen Kranz-
senden beim Gedenken unerer lieben
Gartenschwestern sagen wir allen Be-
wandten und Bekannten sowie den
Bewohnern des Hauses Emilienstraße 5
unsern herzlichsten Dank. Besonders
Dank Herrn Faktor Donnerbad für die
trophreichen Worte in der Kapelle.
Magdeburg, den 12. Dezember 1929.
Im Namen der Hinterbliebenen
Michael Gallinger.

Nachruf.
Am 8. Dezember 1929 verschied nach schwerem Leiden
infolge einer Magenoperation unser wertiger Kollege, der
Kriegesbeschädigte
Albert Stiß
im Alter von 34 Jahren.
Wir werden dem Dahingegangenen ein ehrendes
Andenken weit über das Grab hinaus bewahren.
Die Arbeiterchaft des Zentralorgans
des
Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.
C. G. u. A. G.

Stadt Magdeburg

Voruntersuchung gegen Rudolf abgeschlossen

Am 14. Dezember Termin in London.

Die Voruntersuchung gegen die Eheleute Rudolf ist vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Segall mit größter Beschleunigung zu Ende geführt worden. Sie kam am Mittwoch abend zum Abschluß. Die Akten wurden sofort per Eilpost nach Berlin weitergegeben, von wo die Ueberweisung nach England erfolgt.

Für Sonnabend den 14. Dezember ist in der Sache Rudolf vor dem Londoner Polizeigericht bereits Termin angesetzt worden. Es ist also zu hoffen, daß das Auslieferungsverfahren mit größter Beschleunigung zu Ende geführt wird.

Für die Beweisaufnahme wurden vom Untersuchungsrichter zwölf Zeugen vernommen. Außerdem mußten sämtliche erreichbaren Bücher, Belege und Abrechnungen des Sparvereins einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

Ob die Auszahlung des gerietenen Gelbbetrags von 22 000 Mark noch vor Weihnachten möglich sein wird, selbst wenn das Geld rechtzeitig nach Magdeburg käme, ist zweifelhaft. Da der Sparverein Gleichheit kein eingetragener Verein war, also eine juristische Person nicht darstellt, gibt es außer dem Gericht zunächst keine verantwortliche Stelle, der die Auszahlung übertragen werden könnte. Wahrscheinlich muß erst ein Gerichtsbeschluss über die Auszahlungsmodalitäten bestimmen.

In einer Versammlung des Sparvereins, die heute Donnerstag abend tagt, soll über das bisherige Ergebnis der Untersuchung berichtet werden.

In der Voruntersuchung spielte sich noch ein interessanter Vorfall ab. Ein naher Verwandter des Rudolf, der in Hannover wohnt, übergab dem Gericht eine Schreibmaschine und einige hundert Mark Bargeld, die aus dem Besitz Rudolf's stammten. Diese Werte hatte Rudolf offenbar auf seiner Flucht oder schon vorher in Hannover hinterlassen.

Neue sozialdemokratische Stadtverordnete

Bei der Wahl der unbesetzten Magistratsmitglieder in der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag wurden auf der sozialdemokratischen Liste sieben bisherige Stadtverordnete gewählt. Sie scheiden nach ihrer Wahl aus dem Stadtverordnetenkollegium aus. An ihre Stelle kommen sieben andre Genossen neu als Stadtverordnete in die Versammlung hinein.

Die Nachrückenden sind: Karl Borrmann, Angehülter des Holzarbeiterverbandes, Franz Kähler, Geschäftsführer des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Franz Bühnemann, Dreher, Hermann Fahrig, Hallenmeister, Ernst Hertloß, Rektor, Fritz Jänich, Arbeitersekretär.

Angeestellte in der SPD.

Die in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Betriebs- und Angestelltenratsmitglieder, Verbandsfunktionäre und Nachgruppenleiter in den freigewerkschaftlichen Angestellten-Organisationen beauftragten nach einer barbergehenden Sitzung des Afa-Kartells Magdeburg eine besondere Versammlung. Ursache bildete der Ausgang der Wahlen am 17. November. Genosse Paul Bach behandelte in längeren Ausführungen die Einstellung der Angestellten zu den politischen Parteien. Der Redner wies darauf hin, daß selbst ausgesprochene Arbeitgeber-Parteien, wie die Deutschnationale und die Volkspartei, besondere Angestelltengruppen gründeten und sich durch die Heranziehung von Angestellten-Führern eine Gefolgschaft sicherten. Demgegenüber trat der Afa-Bundesvorstand mit einer besonders Kundgebung heraus, in der es u. a. hieß, daß die Angestellten in Gemeinschaft mit allen übrigen Kopf- und Handarbeitern die Sozialdemokratische Partei, d. h. die Vertretung der Arbeitnehmer in Stadt und Land, durch Mitarbeit stärken müssen, um sie zur unüberwindlichen Macht zu gestalten.

Diesem Aufrufe, gestützt durch lokale Aufforderungen der Ortsstellen und der angeschlossenen Unterverbände, sind besonders die Angestellten im Bezirk Magdeburg gefolgt. Das ist erfreulich. In keiner andern Stadt Deutschlands ist das Organisationsverhältnis der freigewerkschaftlichen Angestellten zur Wählerzahl so günstig wie gerade in Magdeburg. Demgegenüber steht der schwache Organisationsstand der Angestellten in der Sozialdemokratischen Partei. Die Ursachen sind verschieden. Der Redner behandelte eingehend das Verhältnis zur Arbeiterschaft, das noch mehr durch politische Verbundenheit als durch gewerkschaftliche Gemeinschaft gefördert werden kann.

Die Angestelltenbewegung verdient die größte Beachtung seitens der politischen Parteien. Die Sozialdemokratie ist heute nicht nur die Partei der Arbeiter, sondern aller Arbeitnehmer. Das beweist auch ihre Einstellung zu den Angestelltenfragen in den Parlamenten. Die Geburtsstätte der Partei stand in der Arbeiterschaft. Damals war die Zahl der Angestellten noch sehr gering, und aus patriarchalischen Verhältnissen heraus waren sie recht eingestuft. In den letzten Jahren hat sich hier ein großer Wandel vollzogen. Während die Zahl der selbständigen Unternehmer bis zur Volkszählung 1925 um 16 Prozent, die Arbeiterschaft um 80 Prozent gestiegen ist, wuchs die Angestelltenzahl um 429 Prozent. — Heute stehen den 15 Millionen Arbeitern zirka 4 Millionen Angestellte und 1 1/2 Millionen Beamte gegenüber. Die Arbeiterschaft kann ohne die Angestellten-Massen nicht mehr allein die politische Macht auf Grund des demokratischen Wahlrechts erreichen. Diese Entwicklung zwingt daher die Partei, neue Gefolgschaft aus den Reihen der Angestellten zu gewinnen. Das sei der Zweck der Versammlung, die diese Wege ebnen will.

In der anschließenden Aussprache betonte Werkmeister Genosse Scheilhage die Notwendigkeit einer Angestelltengruppe, die frei von gewerkschaftlichen Bindungen, ihr Ziel der politischen Organisierung der Angestellten erreichen kann. Ingenieur Genosse Crosse wies auf die Einstellung der technischen Angestellten hin, für die eine Angestelltengruppe nur zu begrüßen sei. Kaufmännischer Angestellter Genosse Brenneke hält eine Angestelltengruppe der SPD für erforderlich, um der nationalsozialistischen Bewegung in den Großbetrieben entgegenzutreten zu können. In weiteren Ausführungen behandelte Genosse Julius Bach die Umschichtung der Berufsgruppen in der deutschen Wirtschaft, die auch eine internationale Erscheinung sei. Er forderte stärkere Aktivität der Angestellten auch in den politischen Parteien, besonders als Funktionär in den Betrieben.

Die Versammlung wählte darauf aus ihrer Mitte einen Verbandsausschuß, bestehend aus Mitgliedern des Zentralverbandes der Angestellten, des Deutschen Parteimitarbeiter-Verbandes, des Bundes der technischen Angestellten und Beamten und eines Vertreters aus den kleineren Organisationen. Beschlossen wurde, im Januar eine größere Werbe-Versammlung zu veranstalten.

Revolte im Erziehungsheim

Beschlüsse von überragender sachlicher Bedeutung hat das neue Stadtparlament noch nicht gefaßt, aber in der Leute Mund ist es doch gekommen. Das lebhafteste Interesse, das die Bürgerschaft an ihrer neuen Stadtvertretung nimmt, ist rein menschlich. Es hat in den beiden Sitzungen, die bisher abgehalten wurden, Krach gegeben, in der ersten kamen dabei zunächst nur verbale Mittel zur Anwendung, in der zweiten betätigte man sich mit größerem Nachdruck. Parte Gegenstände flogen, und Vorgesprächungen — darunter sehr malerische — waren zu beobachten. Die Situation war in manchen Augenblicken äußerst gespannt, die Zuschauer auf den Tribünen hatten ihre Aufregung, wenn auch die dramatische Entladung nicht immer mit dem erwarteten Knall eintrat.

Eine böse Enttäuschung für die angeregten Gäste auf den Tribünen gab es besonders bei dem Auszug des Kommunisten Bischoffski. Der Vorsitzende verkündete das Urteil des Gesamtverbandes: Bischoffski muß den Saal verlassen. Bischoffski geht jedoch nicht, er bleibt sitzen. Der Vorsitzende fordert zum zweiten, zum dritten Male auf. Bischoffski bleibt sitzen. Gerechtweise muß anerkannt werden, er kann nun auch nicht mehr folgen, denn er hat sich schon durch seine erste Weigerung den Weg verrammelt. Entweder man folgt sofort der Ausweisung, oder man erwartet — in Schweiß gebadet oder sonst befeuchtet — die Konsequenzen. Es herrschte Totenstille im Saale, als der Vorsitzende die dritte Aufforderung ergehen ließ, mit dem Hinweis auf den Hausfriedensbruch. Alle Augen, von oben und von unten, waren auf Bischoffski gerichtet. Wenn der nun gegangen wäre, was hätte das für ein Gelächter gegeben.

Er wollte gehen, so gern wollte er die ungemütliche Stätte, den heißen Hochtuhl verlassen, wenn es nur einen Ausweg, einen halbwegs motivierten Abgang durch die Mitte gegeben hätte. Aber die Versammlung war erstarrt, hatte nur noch graumähe Augen.

Hin und wieder nur tönte Walter Käpners, des kommunistischen Fraktionsvorsitzenden Stimme: „Sehr Vorsteher, ich bitte ums Wort.“ Walter Käpner wollte seinem Parteifreund einen ungefährlichen Abgang verschaffen, das stehengebliebene Drama weiterführen. Aber er war schon immer ein schlechter Dichter, er bekam das Wort nicht, obgleich er wie ein eifriger Schuljunge beharrlich den Finger empochte.

Aber nun muß der große Effekt kommen, denn der Vorsitzende schritt zur letzten Maßnahme: Entfernung durch die Polizei. Bevor aber dieser Austritt, der neue Bewildungen erwarten ließ, folgte, kam endlich, wie in der griechischen Tragödie, der rettende Gott aus der Maschinerie und flüsterte dem Vorsteher ins Ohr: „Laß mal die Versammlung abstimmen, ob der Spruch des hohen Rates der Vier gerecht sei.“ Das geschah, die Versammlung bestätigte das Urteil; diesem Votum der Demokratie fügte sich der Kommunist. Gott sei Dank! amene er auf, als er

endlich mit guter Manier gehen konnte und seinen stäbischen Gelbennut gegen die heranziehende Gefahr des Polizeibeamten nicht länger zu zeigen brauchte.

Aber Gerechtigkeit muß sein: Bischoffski war nicht nur ein Schuldiger, er war auch ein Opfer. Er zeigte sich in der alten Versammlung, die schon ihre Form gefunden hatte und noch im Sinne einer guten Tradition ihre Arbeiten erledigte, als ein besonnener und sachlicher Debatteredner. Es konnte ihm auch von keiner Seite Sachkenntnis abgetritten werden. Aber nun sitzt er in einer neuen Versammlung, mit teilweise neuer Besetzung und offenbar auch mit neuer Anweisung von der Zentrale her. In der Nachbarschaft sitzen die Nazis, die im Rathsaal in der gleichen Art Politik machen wie auf dem breiten Weg. Nazis und Kommunisten von der Käpnerschen Sorte verwechseln überhaupt den Parlamentarismus mit Kirmestanz. Es ist ungemein lustig, zu beobachten, wie sie sich schon zu Anfang der Sitzungen „begreifen“. Witze blide, gestraffte Rinnbaden, Hand — am Wasserglas, der neuen parlamentarischen Waffe. Injagbar lächerlich und dumm, diese Form des politischen Verkehrs, aber sie wird geübt. Jeder Witz, jedes Wort herüber und hinüber erhöht die Spannung — und es kam eben zu Entladungen.

Eine politische Seite hat die Angelegenheit Nazis — Moskau jedoch auch: sie nennen sich Vertreter des arbeitenden Volkes und gehören ihrer sozialen Stellung nach auch zu den arbeitenden Klassen. In demselben Deutschland, in dem seit 7 Jahrzehnten die sozialistische Arbeitererschaft an ihrer eignen politischen Schulung arbeitet und sich eine politische Kultur erungen hat, die auch von den Gegnern bewundert wird, ist diese jämmerliche Spielerei mit geballten Fäusten, drohend erhobenen Wassergläsern und irrsinnigen Kraftmeiereien noch möglich! Die Tatsache, daß „politische Köpfe“ von den Qualitäten der Magdeburger Nazis und der Käpner und Steinrück überhaupt zur Geltung kommen können im öffentlichen Leben, ist ein Beweis, daß wir doch in einer recht wirren Zeit leben.

Es kann mit ihnen kein Gegner diskutieren, sie sind nichts weiter als Erziehungsobjekte. Ihre Erziehung muß beim Abbece anfangen. Sie sind politisch die primitivsten Zeitgenossen, die vor vorstellbar sind. Der Stadtverordneten-Sitzungssaal wird durch sie ein Heim für politische Fürjorgeerziehung. Es sind dabei noch Fürjorgezöglinge, die durch keinen Appell an gute politische Instinkte zu beeinflussen sind, denn politisch haben sie weder Gefühl, noch Verstand, noch Verantwortung. Wenn sie revoltieren, hilft nur Zwang. Die Revolte im Erziehungsheim am Alken Markt am Dienstag hat es gezeigt.

Diese Erziehung ist notwendig, um der Vermüpfung parlamentarischer und politischer Sitten entgegenzuwirken, die für Demokratie und politische Gesetzmäßigkeit die Grundlage bilden.

Das Klavier als Lautsprecher

Der Rundfunk regiert die Stunde, die selbstgeschlachtete Hausmusik wird mehr und mehr von der technischen Klangwiedergabe verdrängt. Klavier und Flügel heißen verurteilt in den Höfen, den Plaz an der Sonne behauptet die lautsprecherische Musikmaschine. Diesen Wandel hat auch das ehrwürdige Verlagshaus und Musikalienhaus Heinrichshofen erfahren und mitmachen müssen: im Vordergrund des Geschäftes steht der Handel mit Sprechmaschinen und Rundfunkgeräten, die vielen schönen blanken Klavinos sind zum größten Teil arbeitslos. Aber irgend etwas muß man doch mit ihnen anfangen, und wie sie aktiv, als musizierendes Instrument, im Dienste des Radios stehen, so müßte man sie doch auch passiv, als Klangreproduzierendes Mittel, nutzbar machen können. So dachte der Leiter der Firma und erfand jradas das „Pianophon“, das heißt: das Klavier als Lautsprecher. Er ging von der Tatsache aus, daß viele Generationen jahrhundertlang an der Konstruktion und Entwicklung der Klavierrezonanz gearbeitet: haben und meinte, daß dieses ausbalancierte Schallverfärgungsmittel eigentlich auch von außen kommende Erregungen wiedergeben müßte. Und dieser Gedanke war ja etwas wie das Ei des Kolumbus, wenn seine Umsetzung in die Tat auch nicht ganz so schnell verwirklicht ging. Statt des Eies nahm man eine auf eine Art Geigenartig montierte Abnehmerkabel, statt des Fisches den Resonanzboden eines

des Lautsprecherklaviers ist ohne Verstärker groß und tragfähig, die elektrischen Schwingungsgeräusche sind durch den Wegfall der Zwischenhaltung auf ein unmerkliches Mindestmaß reduziert.

Außer den klangästhetischen Vorteilen hat die Erfindung aber auch solche wirtschaftlicher Natur. Abgesehen davon, daß der neue Apparat wesentlich billiger ist als die guten Lautsprecher anderer Konstruktion, können viele unbedachte und unbenutzte in den „guten Stuben“ herumstehende Klaviere wieder zur Dienstleistung herangezogen werden. Für Haushalte ohne Klavier ist ein Ersatzapparat nach dem Prinzip des Klavierrezonanzbodens erbaut worden, der zwar nicht so gut wie ein Pianino, aber doch immer noch besser als die blechernen, pappernen und zelluloidnen Lautsprecher klingt. Zur Uebertragung genügt ein einfacher Radiopparat im Werte von etwa 40 Mark. Die Uebertragung auf Klavier oder Flügel erfolgt durch eine elektrische Schallboje, die Verstärkung der Grammophonmusik durch das Rundfunkgerät.

Bemerkenswert ist noch, daß man bei dieser Apparatur auch „Acht, marsch!“ kommandieren und die natürliche Klaviermusik auf einen Lautsprecher übertragen, das Pianophon also als Mikrophon benutzen kann. Diese im Schoße der Stadt Magdeburg ausgeheckte und konstruierte Erfindung steht uns ganz danach aus, als sollte sie der Lautsprecherfrage eine ganz neue Wendung und eine ganz vortreffliche Lösung geben.

Der Kunstverein zu Magdeburg ruft auf

Das wird geschrieben: Der Kunstverein zu Magdeburg, E. V., richtet in diesen Tagen an die gesamte Magdeburger Bevölkerung einen Aufruf zu erneuerter Kunstförderung und Kunstpflege in Magdeburg. Seit fast 100 Jahren ist der Verein in diesem Sinne tätig, indem er durch seine Ausstellungen Gelegenheit gibt, in die Arbeit der lebenden Künstler einzudringen und die Kunstströmungen kennenzulernen, in dem er weiter den Künstlern den Verkauf ihrer Werke, dem Kunstfreunde aber den unmittelbaren Erwerb von Kunstwerken ermöglicht. Die vom Kunstverein veranstalteten Vorträge ergänzen diese Arbeit der Kunstförderung und tragen durch die Ausführungen aus dem beruflichen Munde von Künstlern, Forschern und Kritikern Kunstverständnis in alle Kreise der Bürgerschaft, besonders aber auch in die neu aufstrebenden kulturhungrigen Schichten. Praktische Kunstförderung schließlich treibt der Verein, indem er seinen Mitgliedern durch Lotterie oder Vereinsgabe gute Kunstwerke vermittelt.

Das Programm dieses Winters, das der Aufruf einleitet, bringt eine ganz wesentliche Erweiterung der Vereinsarbeit. Neben den Vorträgen, die sämtlich von Männern von Ruf übernommen wurden, wird eine Reihe bedeutungsvoller Ausstellungen treten, so im Dezember eine Ausstellung „Junge Dresdener Kunst“, die ein künstlerisches Ereignis für Magdeburg zu werden verspricht. Von den weiteren Ausstellungen wird eine der christlichen Kunst gewidmet in die Ausstellungshallen am Hof-Mittag-See gelegt werden müssen, und wird wegen der Menge einzigartiger Kunstwerke, die sie zum erstenmal der Öffentlichkeit zugänglich macht, Bedeutung über ganz Deutschland gewinnen.

Diese Arbeit des Kunstvereins verdient eifrige Förderung durch die Magdeburger Bevölkerung. Dringend zu wünschen ist, daß sich recht viele Magdeburger bereit finden lassen, dem Verein beizutreten. Die Mitgliedschaft des Kunstvereins bedeutet also neben den sonstigen großen Vorteilen, die sie für den geringen Jahresbeitrag von nur 10 Mark bietet, freien Eintritt zu allen Vorträgen und Ausstellungen für zwei Personen, kostenloser Teilnahme an der jährlichen Auslosung wertvoller Kunstwerke, eine Förderung des Magdeburger Kunstlebens und vor allem auch des kulturellen Ansehens von Magdeburg im Reich. Der Kampf Magdeburgs um seine Stellung wird also gefördert durch Eintritt in den Kunstverein zu Magdeburg, zu dem der Verein alle Magdeburger auffordert. Der Geschäftsführer des Kunstvereins, der Magdeburger Architekt Ernst Hermann Scheibe, Kaiser-Str. 6 (Kunstsprecher 3504), nimmt Anmeldungen entgegen und ist zu Auskünften gern bereit.

Ortsausschuß Arbeiter-Wohlfahrt

Achtung, Genossen und Genossinnen!
Am Sonnabend den 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr
in der Stadthalle

Weihnachts-Feier

Programme 40 Pf. einschließlich Garderobe sind in allen Stadtteilen bei den Bezirksleiterinnen, in der Buchhandlung Volksstimme und im Sekretariat, Regierungstraße 1, II, zu haben.

Flügels. Als man beides — nicht nach dem kolumbischen Beispiel mit einem Schwung und Krach, sondern mit Behutsamkeit und etwas Weim — zusammengebracht, stellte sich heraus, daß die von der Abnehmeradel auf den vibrationsempfindlichen Geigenbegeleiteten Schwingungen von dem Resonanzkörper des Klaviers ungemein vergrößert und sehr klar und lebendig wiedergegeben werden. Durch die Saitenbespannung des Klavinos schwingen die parallelen Zöne und Obertöne mit, so daß eine Gesunderheit die natürliche Zöne zustande kommt, wie sie auch ein moderner Lautsprecher nicht annähernd erreicht. Doch wir das Ergebnis hier ausgeplaudert haben, scheidet nicht, denn die Erfindung ist noch allen Himmelsrichtungen hin patentamtlich geschützt, so daß eine Nachahmung gar keinen Zweck hätte, um so weniger, als die Obse ja doch nicht ganz so leicht ist, wie wir sie in unsemr technischen Umverstand geschilbert haben.

Die Konstruktion wurde uns am Mittwoch in den Geschäftsräumen der Firma Heinrichshofen vorgeführt. Im Vergleichsmöglichkeiten zu hiesigen, war die Tonquelle (Schallplattenapparat oder Rundfunkempfänger) außer mit dem Pianophon auch noch mit andern landläufigen Lautsprechern allererster Qualität verbunden. Der Unterschied ist erstaunlich, der Klang der bisher üblichen Lautsprecher verhält sich zu dem des Pianophons wie der Ton eines verstaubten Eriktophonographen zu dem eines modernen Electrola-Apparates. Orgel, Geigebäser und Streicher kommen rechtlos natürlich heraus, die höchsten und tiefsten Zöne werden barschaft registriert, und selbst die menschliche Stimme erklingt in ungeahnter Unmittelbarkeit. Der Klang

Aus Mitteldeutschland

Scharnhorstbündler als Sittlichkeitsverbrecher

Zweifelslos, eine gute Schulbildung und „bessere“ Erziehung hat der Privatoberförster Werner aus Achersleben genossen. Das merkte man sofort, als er aus der Unterjüngerschaft in den Gerichtssaal des Halberstädter Schöffengerichts geführt wurde. Er begrüßte jeden, das Gericht, den Staatsanwalt, den Sachverständigen, mit vorchriftsmäßigen, tadellosen Verbeugungen. Auch seiner Verteidigungsrede, in der viel vom himmlischen Richter und dergleichen schönen Dingen die Rede war, merkte man die „höhere“ Bildung an. Das ist schließlich kein Wunder, war doch der Angeklagte in den „guten alten Zeiten“ Privatoberförster bei dem früheren Reichskanzler Bethmann Hollweg und andern „hoch“ gestellten Persönlichkeiten.

Ja, aber diese „lobenswerten“ Eigenschaften machen noch lange keinen Jugendführer, wie er sein muß. Der Angeklagte war nämlich Führer des Scharnhorstbundes in Achersleben. Daß er auf diesem Posten zu einer Gefahr für die Jugend werden konnte und auch geworden ist, zeigte die gegen ihn geführte Verhandlung. Es war ihm zur Last gelegt, mit einem 13jährigen Jungen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Nach der Angeklagte die Entdeckung, daß seine Frau und sein Sohn ihn verlassen hatten. Um nicht so einsam zu sein, hatte er sich einen fremden Jungen mit der Einwilligung seiner Eltern ins Haus genommen. In diesem Jungen hat er sich dann unzüchtig verhalten. Der Angeklagte beteuerte zwar mit vielen schönen Redewendungen und theatralischen Gesten seine Unschuld, aber vergeblich.

Es kam in der Verhandlung außerdem zur Sprache, daß der Angeklagte in weiteren Fällen Sittlichkeitsdelikte begangen haben soll. Die Staatsanwaltschaft wird die Aufgabe haben, diese Angaben nachzuprüfen. Man hatte den Angeklagten auch zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heilanstalt Nienleben geschickt. Der Sachverständige, Professor Dr. Pfeiffer, mußte die Anwendung des § 51 verneinen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, daß der Angeklagte die sittlichen Qualitäten, die ein Jugendführer haben müsse, stark vermissen lassen habe.

Der Angeklagte erklärte, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen werde.

Feuer auf einem Eibahn

Auf dem im zweiten Hafen des Expeditionskontors in Schönebeck liegenden Kahn des Schiffseigners Schröder aus Breitenhagen entstand ein Brand. Die Vorderkante stand plötzlich in hellen Flammen. Es gelang Schiffern, das Feuer zu löschen, ehe es auf den Kahn übergrieff. Die Berufsfeuerwehr des Expeditionskontors wurde ebenfalls alarmiert.

Beide Weine abgefakren

Dem Zugführer Fr. Gille aus Calbe a. d. Milbe wurden am Mittwoch von dem Zuge, der um 9.18 Uhr von Beetzendorf kommend in Calbe eintrifft, beim Rangieren auf dem Bahnhof in Bühne-Gülfefeld beide Weine abgefakren.

Scheunenbrand in Vertingen

Am Mittwoch um 10 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Christian Theuerkauf in Vertingen Feuer aus. Angeblich soll es durch Heißlaufen eines Lagers an der Drechsmaschine entstanden sein, die in der Scheune stand. Die gefüllte Scheune und die Drechsmaschine fielen dem Feuer zum Raub.

Die Feuerwehren der umliegenden Ortsgemeinden waren schnell zur Stelle, sogar die von Tangehütte mit der Motorpumpe. Zum größten Teil waren sie aber zur Unfähigkeit verurteilt, weil kein Wasser vorhanden war.

Bei diesem Wassermangel fiel es recht unangenehm auf, daß die Vertinger Landwirte ihre vielen Pferde nicht anspannen, um damit Wasser zu fahren, während die übrige Bevölkerung, jung und alt, Frauen und Männer, sich abmühten, um wenigstens mit einem etwas Wasser herbeizuschaffen.

Dem schnellen und energischen Eingreifen der Bevölkerung und der Feuerwehren der Umgebung ist es zu verdanken, daß die anliegenden Gebäude vom Feuer verschont blieben. Den freiwilligen Wehren, von denen sieben zur Stelle waren, gebührt für ihre Tätigkeit Dank!

Schweres Autounglück bei Genhlin

Zwischen Genhlin und Barchen fuhr am Mittwochmorgen ein Personenauto gegen einen Chauffeebaum und wurde zertrümmert. Die Insassen wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde durch den Anprall aus dem Auto geschleudert und lag mit schweren Kopfverletzungen im Chauffeebaum. Des Weges kommende Autos schafften die Verunglückten in die Krankenhäuser von Burg und Genhlin.

Nächtliche Begegnung

In der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr begegnete einem den Breiten Weg in Halberstadt betretenden Polizeibeamten ein etwa 35 Jahre alter Mann, der beim Erblicken des Beamten sofort die Flucht ergriff.

Das Verhalten des Mannes führte zu seiner Verfolgung durch den Beamten kreuz und quer durch eine Reihe von Straßen, bis der Flüchtling schließlich in einer Sackgasse gefangen war.

Er gestand dem Polizeibeamten gegenüber einen Einbruch in ein Goldwarengeschäft auf dem Breiten Wege, kurz vor dem beiderseitigen Zusammentreffen, ein.

Durch Einrückung einer Fensterheibe

entwendete er aus der Auslage Uhren und Goldschmuck im Werte von etwa 700 Mark. Der Dieb, ein erst vor wenigen Wochen aus dem Ausland, wo er längere Zeit gelebt hat, nach hier zurückgekehrter Matrosenheife, wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

Waffenentlastungen beim Kanalbau

Auf der Strecke des Mitteldeutschen Kanals von Abbeßbüttel bis Hallersleben in Braunschweig sind von den dort beschäftigten etwa 500 Arbeitern 400 entlassen worden, und zwar in den letzten 14 Tagen. Die restlichen hundert Arbeiter sollen ebenfalls in Kürze entlassen werden.

Diese Entlassungen sind auf das kalte Wetter zurückzuführen, da die Arbeiter, die jetzt bereits eine ansehnliche Höhe

erreicht haben, dauernd nachstürzen und unter diesen Verhältnissen eine Weiterarbeit nicht möglich ist.

Anfall bei der Arbeit in Zangermünde

Am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr verunglückte beim Entladen eines Rohzuckerfahns in der Zuckerraffinerie von Meyer der Arbeiter Kionjet, Kaserne 4 wohnhaft. Er wurde von einem herabstürzenden Sack getroffen und mußte durch die Meisterliche Sanitätskolonne mit seinen aus dem Kahne herausgeholt werden. Ein Arzt war bald zur Stelle, konnte aber nicht sogleich feststellen, welchen Schaden K. davongetragen hat. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung geschafft.

Durch Sufschlag getötet. In Neustadt bei Nordhausen erhielt der Landwirt Werther beim Betreten seines Pferdebestalles von einem unruhig gewordenen Pferd einen Sufschlag, der eine schwere Kopfverletzung zur Folge hatte. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Feuer im Kino. Im Vorführraum des Lichtspielhauses „Bürgergarten“ in Dübau brach während einer Vorführung Feuer aus. Ein Film hatte Feuer gefangen. Das Publikum, das den Brand bemerkte, drängte in wilder Flucht nach dem Ausgang, obwohl eine weitere Gefahr nicht bestand. Die Aufführung mußte unterbrochen werden.

Ein Schuß aus dem Dunkel. Ein Steinmetz in Lohsejün im Saalkreis, der sich abends auf dem Nachhauseweg befand, wurde von einem Unbekannten durch einen Wuschuß äußerst schwer verletzt. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich nach Hause zu schleppen. Er wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft.

Verdächtigtes Sittlichkeitsverbrechen. Am Dienstag gegen 17.30 Uhr wurde in Amundorf bei Halle, im Planener Weg, ein 17jähriges Mädchen von einem unbekanntem Mann überfallen. Der Mann wollte das Mädchen vergewaltigen, es konnte sich jedoch durch Gegenwehr befreien. Die Heberfallene trug leichte Verletzungen im Gesicht davon. Der Täter flüchtete.

Aus dem Zuge gefallen. In der Nähe der Egelbrücke in Gera ereignete sich ein aufregender Vorfall. Aus dem in den Geraer Hauptbahnhof einlaufenden Zehner Personenzug fiel ein junges, aus Langenberg stammendes Mädchen in dem Augenblick auf die Schienen, als es sich gegen die anscheinend nicht ganz fest geschlossene Wagentür lehnte. Glücklicherweise erlitt das Mädchen nur Hautabschürfungen.

Begraben unterm eignen Fuhrwerk. Der Gutshofmaler Rogi hatte auf dem Weizenfelder Bahnhof Breiter geladen. Als er auf dem Nachhauseweg kurz vor Markwerben den Wagen besteigen wollte, geriet er unter die Räder, die ihm über Brust und Leib gingen. Der Verunglückte ist im Krankenhaus Weizenfeld an den schweren inneren Verletzungen, die er erlitten hatte, gestorben.

Abgerutscht vom Wehlwagen. Der Landwirt Ernst Quiltsch aus Schmeinitz war mit einer Wehlfuhr auf dem Wege nach Annaburg. Nicht weit von Cloppa rutschte er von seinem Sock, weil der Wehlrad, auf dem er saß, nachgegeben hatte. Quiltsch schlug hart mit dem Kopf auf die Landstraße auf und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden.

Wer den Schaden hat... Viel besprochen wird eine Nachricht von einem Gänsediebstahl in einem Dorfe bei Wittenberge, der wegen der Art seiner Ausführung höchst originell wirkt. Die Gänsediebe, die mit den örtlichen Verhältnissen wohl vertraut gewesen sein müssen, hatten alle Kapitolswächter eingehend gemustert und durchwegs für R. — „Rochgeschirz verwendungsfähig“ befunden. Nur einen Gänserich hatten sie zurückgelassen mit dem Vermerk „Wegen Unterernährung vier Wochen zurückgestellt“. „Mangel an Masse“ ist manchmal auch etwas wert!

Eine Kirche in Brandgefahr. In einem etwa 40 Meter langen Kuhstall des Ritterguts Wülperode brach in der Nacht ein Feuer aus. Die Flammen schlugen schnell auf das anliegende Wohnhaus und auf eine in der Nähe befindliche Kirche über. Es gelang jedoch, hier das Feuer zu erlöchen. Der Kuhstall brannte indes vollkommen nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Kein Schwindel ist zu plump. Bei einer Anzahl älterer Frauen in Halle erschien in den letzten Tagen ein etwa 35 Jahre alter Mann, der sich als Beamter des Amtsgerichts ausgab und den Frauen vorwich, es sei ihnen von einem in Leipzig verstorbenen Verwandten eine größere Summe vermacht worden. Sie mußten, falls sie die Erbschaft annehmen, eine Gebühr zahlen, da sonst die Erbschaft der Stadt Leipzig zufalle. Es gelang dem Betrüger in einem Falle, 30 Mark zu erschwindeln. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, seinen habhaft zu werden.

Kapitalerhöhung bei der Crag

Die außerordentliche Generalversammlung der Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt AG. (Crag, Halle a. d. S., an der der Provinzialverband der Provinz Sachsen, die Deutsche Continental-Gesellschaft in Dessau und die Elektrowerke AG. in Berlin beteiligt sind, beschloß die Erhöhung des Stammkapitals von 12 auf 18 Millionen Mark mit der Maßgabe, daß im Januar 1930 1 Million Mark, also 25 Prozent, eingezahlt werden. Dem Aufsichtsrat bleibt vorbehalten, die übrigen 75 Prozent einzufordern, wenn dies erforderlich ist.

Die Erhöhung wurde zu dem Zwecke vorgenommen, um die für die Bauarbeiten aufgenommenen kurzfristigen Kredite abzudecken. Ueber die Geschäftslage wurde ausgeführt, daß die Stromabgabe um 11 Prozent gestiegen sei und für das Geschäftsjahr 1929 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent möglich sein wird.

Jeder 17. Einwohner Parteimitglied

In Dessau, der Hauptstadt Anhalts, ist die Organisation der Sozialdemokratischen Partei gut ausgebaut. Dort ist jeder 17. Einwohner Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Auch das ganze Land Anhalt ist gut organisiert. Jeder 22. Bewohner ist Mitglied der Partei, während im Reichsdurchschnitt erst jeder 66. Einwohner sozialdemokratisch organisiert ist. Im Regierungsbezirk Magdeburg gibt es ebenfalls eine Reihe von Orten, die das Organisationsergebnis von Dessau erreichen oder gar noch übersteigen. Immerhin können die Leistungen der anhaltischen Genossen für manche preußischen Gegenden vorbildlich und nachahmenswert sein.

Sie will nicht mitmachen

Die auf der kommunalistischen Liste gewählte Ehefrau Konstantia Sonnenberg in Thale, Ziegeleistraße 1, hat die Annahme der Wahl zum Provinziallandtag abgelehnt. Der nächste Bewerber ist der Arbeiter Hermann Ondra aus Halberstadt, Westendorf 52. Ob er oder Frau Anna Gherl aus Magdeburg, Kamelstraße 8b, nachrücken wird, haben die Wähler noch nicht entschieden.

Unbeherrschbarer Wirtschaftsparteiler

Im Gemeindeparlament Othenstedt. Die Gemeindevertreter waren zusammengerufen, um ihre erste Sitzung nach der Wahl abzuhalten. Diese fand, wohl in Vorbereitung eines starken Besuchs, im Saale des „Schwarzen Adler“ statt.

Noch nie waren die Wähler als Zuhörer so zahlreich erschienen, war doch jeder neugierig, wie sich die neuen Gemeindevertreter einstellen. Es sollen ja auch neue Männer darunter sein, die kleinen Wismards gleichen sollten. Schließlich muß man sich mit einem Augenblick zufrieden geben. Bei Schluss der Sitzung waren die Zuhörer belehrt, daß von diesen Leuten nur keenes Stroh gedroschen wird.

Die Plätze der einzelnen Fraktionen zeigen nach dem Tagesablauf eine beträchtliche Veränderung, den größten Teil der Plätze hat die Sozialdemokratische Partei belegt. Mit ihren sieben neuen Mandaten, zusammen sind es zwölf, hat sie Zweidrittel der Sitze. Die Kommunisten, die 1924 lärmten „Jetzt regieren wir!“, mußten eine Hälfte ihrer Sitze draußensetzen. Die Wirtschaftspartei ist durch zwei Mann, jetzt früher vier vertreten. Dieses Parteimitglied glaubte, die bisherige Quantität durch Qualität ersetzt zu haben, was aber nicht als gelungen erscheint. Ein deutschnationaler ironisierte auf seinem Platz als letzter Ueberbleibsel der normal brutal regierenden Partei. Der Vertreter der Wirtschaftspartei, Dr. Geßner, hatte Einspruch erhoben gegen die Verteilung der Sitze.

Dr. Geßner behauptete, seine Partei hätte einen Vertreter zu wenig, die Sozialdemokratische Partei jedoch einen zuviel bekommen. Nach seiner Berechnung könnte dieses zutreffen. Der Vorsitzende verbot diesen Vertretern, sich von der Unrichtigkeit seiner Berechnung zu überzeugen. Alle Mühe war vergebens, selbst die Ausführungsbestimmungen zum Wahlgesetz konnten den Mann nicht überzeugen. Trotz Belehrung blieb Dr. Geßner bei seinem Einspruch und setzte hinzu, bei Ablehnung seines Einspruchs werde er Beschwerde bei der höheren Instanz einlegen. Gegen die Vertreter Deneke und Geßner wurden die Wahl sowie die Verteilung der Sitze als gültig anerkannt.

Es wird nun wohl die höhere Instanz entscheiden müssen. Der ganze Vorgang erregte allgemeines Kopfschütteln bei den Zuhörern. Die Lehre hieraus wird sein; was man nicht weiß, soll man nicht behaupten.

Die Wahl der Schöffen mußte durch Zettel erfolgen. Gewählt wurden Gustav Friede, Stephan Dürre und als Ersatzschöffe Hermann Köring, sämtlich Sozialdemokraten. Der Ortsvorstand besteht nur aus Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei. Es wurden dann die einzelnen Kommissionen gewählt. Hier machten die Sozialdemokraten keinen Gebrauch von ihrem Recht, die Zusammenfassung der Kommissionen entsprechend der Fraktionsstärke zu bestimmen.

Es folgte dann die förmliche Festsetzung des Haushaltsplans für die Döppler Mühle. Beschlossen wurde, den Sand aus der Sandgrube für die Mühle für 3 Mark die Tonne abzugeben. Die Bürgerschaft für ein Baudarlehen in Höhe von 2000 Mark wurde übernommen. Die Weihenachtsunterstützung der Gemeinde soll nicht wie bisher gekürzt werden. Es soll Parunterstützung gezahlt werden. Als Tag der Zahlung ist der 21. Dezember angesetzt. Nach Erledigung kleinerer Eingaben und Besuche fand die Sitzung ihr Ende.

Wäre die Wählerkraft stets solches Interesse an den Sitzungen bewiesen, immer so zahlreich erschienen! Jeder muß über die Arbeit der Gemeindevertretung im Klaren sein. Um so leichter ist dann die Entscheidung bei den nächsten Wahlen.

Wut der Bürgerlichen in Samswegen

Zum erstenmal tagte die neue Gemeindevertretung, in der über die Gültigkeit der Wahl zu beschließen war. Wie empört die Wählerchaft über die erfolgte Beanstandung ist, drückte sich in dem harten Andrang von Zuhörern aus. Der Gemeindevorsteher verpflichtete zuerst die neuen Vertreter, um dann den Beanstandungsantrag zu verlesen. Gegen den landwirtschaftlichen Vertreter Jauer konnte eine Gültigkeit nicht erfolgen, so daß noch weitere Schritte zur Klärung erforderlich sind.

Zwei prominente bürgerliche Wähler sind es, die das Wahlergebnis als unkorrekt zustande gekommen umfassen wollen und für den Antrag Unterzeichner sammelten. Die Antireaktion wird darin erblickt, daß Mann und Frau hintereinander in einer Zelle gewählt haben. In sämtlichen Wahlgängen seit 1924, unter Führung der bürgerlichen Mehrheit im Wahlkreis, ist das so gewesen, so daß also der wahre Grund für die Beanstandung ausschließlich die Wut über die Eroberung der Arbeitermehrheit ist.



Interessieren haben den Antrag vor allem Leute, die der Gemeinde noch erhebliche Steuerbeiträge schulden, aber auch Geschäftsleute, die ausschließlich von der Kundschaft der Arbeiter und Arbeiterfrauen leben. Durch den Antrag wird nur Gemeindegeld unnötig angegriffen, worauf es jedoch nach einem Auspruch des Landwirts Raupis nicht ankommen soll. Wenn dieser Landwirt die Unkosten tragen müßte, würde er das nicht tagen. Siehe seine Arbeiterlöhne!

Der Konsumverein Gommern

In der sehr stark besuchten Generalversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft von Gommern und Umgegend gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats ehrend des verstorbenen Vorstandsmitglieds Fris Enderling. Von 1906 bis 1923 war dieser Gründer der Genossenschaft ihr Geschäftsführer, der mit Tatkraft die Organisation aufwärts geführt hat. Geschäftsführer Wilhelm Benz erstattete den Geschäftsbericht. Der Umsatz ist von 206 151 Mark auf 255 138 Mark gestiegen. Davon entfallen auf Lager Gommern 108 917 Mark, 76 368 Mark, Manufaktur 18 379 Mark, 17 320 Mark, Filiale



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine **NIVEA KINDERSEIFE** verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt, mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Preis 70 Pfg.



NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie Ihre Haut vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie ist überdies hervorragend geeignet als Puderunterlage, da sie ein Verstopfen der Hautporen durch den Puder verhindert; sie läßt aber den Puder haften und später leicht wieder entfernen. Des Nachts wirkt das hautpflegende Eucerin, das nur in der Nivea-Creme enthalten ist, als Hautnähmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Runzeln und Falten werden schnell und vollkommen beseitigt. Dosen RM. 0.20- 1.20 / Taben aus reinem Zinn 0.60 u. 1.00 Nivea-Creme dringt in die Haut ein u. hinterläßt keinen Glanz.

§ Vor Gericht

Langfinger und Angströhre

„Es war einmal —“, so beginnt manches Märchen. Aber was jetzt kommt, ist eine wahre Begebenheit. — Also Langfinger — und den Namen hat der 30jährige mit Recht, denn er ist schon einige Male seiner Langfingererei wegen ins Gefängnis gewandert — hatte eines schönen Tages mit guten Bekannten eine Autoausfahrt gemacht. Es war im heißen August. Sie löschten tüchtig ihren Durst. Den Abschluß der Fahrt bildete ein urgemütlicher Stet in einer „stillen Klausur“ in der Kutschstraße in Magdeburg. Langfinger verlor beim Spiel sein ganzes Geld. Für den Begehrt von einer halben Mark ließ der Gutmütige dem darüber weniger freundlichen Wirt sein Kadett zurück — natürlich zum Gallo der andern Gäste. In Hemdsärmeln trat Langfinger den Heimweg an.

Da kam ihm das Glück in Menschengestalt direkt in den Weg. Herr Angströhre war die schmale Straße — so runde — nicht mehr breit genug. Und rüd — da standen beide voreinander. Angströhre guckte Langfinger an. Der grünte, denn Angströhre machte ein mieses Gesicht. Und wie der Unbekannte ausah: schwarzen Rock an und Zylinder auf. „Du Kamerad, gib mir mal deinen schwarzen Rock und den Zylinder, ich will damit mal aus Zug da — in die Kneipe gehen. Angströhre willigte ein. In Hemdsärmeln sah er nun zu, wie Langfinger seinen schwarzen Rock anzog und den glänzenden Zylinder aufsetzte. Der ging in die Klausur zurück. Zuerst gab es natürlich verdutzte Gesichter, und dann hub ein geradezu mörderisches Gebrüll der überraschten Gäste an. „Zoll ich dir den Rock auch noch verpfänden? meinte Langfinger zu dem nun wieder freundlich dreinschauenden Wirt. „Kaufst du hier hast du die 50 Pfennig, gib meinen Rock wieder her!“ Langfinger zog eine dicke Briefstange heraus und bezahlte. „Kinder ist da Geld drin! 270 Mark!“ (Das hatte er aber nicht laut gesagt, sondern nur still gejubelt.) Dann ging der Austausch vor sich, und der da draußen in Hemdsärmeln kriegte seinen Rock und seinen Zylinder wieder. Aber nicht die Geldstange mit den 270 Mark, die rausgefallen war, als Langfinger den Rock auszog, ohne daß Angströhre das merkte. Langfinger trat schnell drauf, und dann langfingerter er die Geldbörse in seine Tasche, was wiederum Angströhre mit seinen „verschwenkten“ Augen nicht mehr sah.

Nun war ja wieder Pulver da, das „Wohl“ leben konnte weitergehen. Langfinger wurde also vom Zehnjahrdner zum großen Mann — wie das Glück doch manchmal spielt —. Er nahm sich eine Korona mit, man bestieg eine Autodroische und machte noch eine Fahrt ins „Grüne“, Ziel: Wiederher Busch. Dort gab es eine große Lagerei, und — Mädchen sollen auch dabei gewesen sein.

Als Langfinger am nächsten Morgen erwachte, war die Briefstange weg. Er fand bei sich nur noch zwei harte 5-Markstücke. Unglück im Glück konnte man wohl in diesem Falle sagen. Ob es überhaupt so war? Das Gegenteil konnte ihm ja niemand nachweisen. Und das war wieder sein größtes Glück; denn dann wäre es Diebstahl im Rückfall gewesen.

Also? „Er hat nicht den Gewahrsam eines andern gebrochen. Das wäre die Voraussetzung für einen Diebstahl gewesen. Er hatte ja keine Kenntnis, daß die Geldstange in dem Rock stecken könnte, den er scherzweise anzog. Die Tasche fiel zufällig heraus. Er nahm sie an sich, gab sie nicht zurück. Also nur Fundamenterschlagung. Aber verwerflich bleibt die Tat doch. Darum soll Langfinger 2 Monate ins Gefängnis gehen. So ungefähr meinte der Amtsanwalt.

Langfinger hatte sich für sorglich einen Verteidiger genommen. Dr. Braun. „Ja“, meinte der Rechtsanwalt, „wenn eine Tasche auf offener Straße liegt, hat man keinerlei Besitz mehr, wenn man sich davon entfernt. Also kann ein Eigentumsvergehen, wie Diebstahl, nicht mehr in Frage kommen. Er, der Langfinger, hat etwas gefunden und unterschlagen. Also nur: Unterschlagung. Es handelte sich letzten Endes um die Ausnützung eines Zufalls, was allerdings nicht nett war.“

So kam Langfinger mit dem blauen Auge davon: 1 Monat Gefängnis. Langfinger nahm die Strafe an. Im übrigen will er Angströhre den Schaden ersetzen. Dem war die ganze Geschichte als angelehener Mann in guter Position sehr, sehr peinlich, denn seine Frau — die durfte nichts von alledem erfahren. „Er hatte infolge seiner Trunkenheit keine Hemmungen mehr, sagte der Richter. Das konnten sich wohl beide annehmen, Angströhre sowohl wie Langfinger. —

Sie Photo-Amateure ein Photo-Album

zur bleibenden Erinnerung aus unjrer reichen Auswahl zu billigsten Preisen.

Buchhandlung Volksstimme

Der Mann mit den zwei Frauen

Dem kleinen Manne traute man gar nicht zwei Frauen zu. Aber es war nun einmal so. Auf dem Terminzettel stand hinter seinem Namen „Doppelhe“. Und bei Beginn der Sitzung wurden die einzigen Zeuginnen seines Delikts aufgerufen, nämlich seine beiden Ehefrauen: Maria Emma Else K. und Alma Auguste K.

Zweimal, wenn der Richter fragte: „Sie sind die Ehefrau des Erich K.“ (44 Jahre alt), antwortete eine nach der andern mit dem bestimmtesten, ungewandtesten „Ja“. Das klang dem Ehr sehr fremd und komisch. Aber dieser Fall liegt gar nicht so außerhalb der Grenzen des Möglichen. Immerhin bleibt etwas dunkel an der Geschichte. Und das war, daß die zuletzt geheiratete Frau die Aussage vor Gericht verweigerte, während die erste allerlei erzählte und behauptete.

Der kleine geborene Magdeburger mit der schwarzen Brille soll nach dem Urteil des Gerichts 9 Monate Gefängnis verbüßen — unbezahlt —, aber ohne Bewährung. Dieses Urteil zeigt, wie schwer das Gericht die Doppelhe ahndelt.

„Verantwortungslosigkeit“ nannte der junge Staatsanwalt die Doppelhe des K. Und der ältere Gerichtsar sagte: „Grenzenlose Gewissenlosigkeit.“ Guter Glauben schaltet bei solchen heißen Sachen aus, da sollen nur harte, unumstößliche Tatsachen sprechen.

Aber trotzdem: der Fall bleibt m e n s c h l i c h v e r t ä n d l i c h. K. heiratete 1921 seine Frau Alma. Recht und schlecht ernährten sie sich. Er bekam als Schwerkrankenbeschädigter und Rollinvalide rund 120 Mark Rente. 1924 wurden sich beide einig — verfolgt von Reich und Arbeitslosigkeit —, auszuwandern. Er reiste vorweg nach Porto Alegre (Brasilien). Sie sollte hinterherkommen. Sie kam aber nicht. Sie lebte ganz gut allein von seinen Renten. Doch als seine Eltern wegen der Rente eingriffen, da gefiel ihr die Sache nicht mehr, und sie schrieb ihm eines Tages: „Ich komme nicht, und das gefällt mir nicht — ich lasse mich von Dir scheiden —.“

K. fand sich mit der Ehecheidungsdrohung ab und schickte seiner Frau noch zur Erleichterung ihres Vorhabens sein schriftliches Einverständnis. Sie antwortete wohl zwei Jahre lang nicht mehr. Doch als sie durch irgendwelchen „Sieg“ über die Schwiegereltern wieder in bessere Beziehungen zu den Renten ihres Mannes kam, da sollte die Geschichte mit der Ehecheidung begraben sein.

Sie schrieb ihrem Manne wieder nette Briefe. Er antwortete auch, teilte ihr jedoch nicht mit, daß er sich inzwischen im Staate Rio Grande de Sul mit einer zweiten Frau (auch einer Deutschen) verheiratet hatte. Er nahm damals an, seine Ehe sei geschieden worden. So hatte er also nach deutschem und auch nach brasilianischem Rechte strafbare Doppelhe geübt. Die Brasilianer ahnden dieses Delikt noch schärfer: mindestens 1 Jahr, höchstens 5 Jahre Gefängnis.

Am Karfreitag 1929 kam K. mit seiner Frau Else nach Deutschland zurück. Die Sache klappte nicht so, wie er es sich gedacht hatte. Seine erste Frau aber, die inzwischen von Essen nach Hamburg verzogen war, erfuhr von seiner Rückkehr und — machte ihm den Prozeß. Warum? Die Frage dürfte nicht so schwer zu beantworten sein wie diese: Was beginnt der kleine Mann nun mit den beiden Frauen? Er wird in seinem Leben nie mehr glücklich werden. Oder ein anderer Mann mühte ihm die zweite Frau wegheiraten. Das wäre ja nicht ganz unmöglich. Also: die Frauen (nicht etwa: die Frau, denn die kann es) machen auch nicht immer glücklich. —

Ein Dummerjungenstreich

Fritz S., ein landwirtschaftlicher Arbeiter von 19 Jahren, in Manies spielte mit einem Gewehr und schob dabei das Dienstmädchen des Gemeindevorsethers in die Wale. Glücklicherweise war es nur ein Streifschuß. Fritz, als Streichenmacher bekannt, geriet aber darüber in Ruf, daß ihm der Gemeindevorsteher das Gewehr fortnahm. Seinem Unwillen gegen die berechtigte Maßnahme des Vorstehers suchte er dadurch Ausdruck zu geben, daß er diesem einen Haufen Kartoffelkraut, das auf dem Felde lag, anzündete. Außer der Verbrennung des Krautes entstand kein weiterer Schaden. Zwei gleichaltrige Freunde sollen ihn zu der Dummheit veranlaßt haben. Die aber bestreiten das mit aller Bestimmtheit.

Drei Tage später, am 15. Oktober dieses Jahres, beging er einen noch schlimmern Streich. Jetzt zündete er erneut Kartoffelkraut an, das auf einem Ackerwagen lag und ebenfalls dem Vorsteher gehörte. Der Wagen stand brennend unmittelbar vor dem Hause des Gemeindevorsethers. Der Oberlandjägermeister sagte den Vorfällen bald. Zuerst leugnete S. Aber unter der Beweislast bequante er sich dann zu einem umfassenden Geständnis. Nun mußte der noch Unbeirafte ins Untersuchungsgefängnis wandern.

Wegen zweifacher Brandstiftung mußte er sich jetzt, seit dem Tatstage in Haft, vor dem Schöffengericht in Magdeburg verantworten. Er gab alles reumütig zu. Aber die Absicht, großen Brandschaden anzurichten, habe ihm ferngelegen. Der Staatsanwalt stellte Brandstiftung in zwei Fällen fest. Es läßt sich aber nicht nachweisen, daß er es auf die Gebäude des Gemeindevorsethers abgesehen hatte. Die Gründe werden die sein, daß er dem Ortsgehaltigen einen Schabernack spielen wollte. Es handelt sich aber immerhin um die Inbrandsetzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die ihm nicht gehörten. Der Landmann wollte das Kraut zum Zudecken von Ackerfrüchten verwenden. Antrag: 10 Monate Gefängnis, wovon 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Nun meinte Fritz in seiner blauen Anstaltsluft bitterlich und meinte: „Ich verstehe mich nicht auf die Paragraphen. Ich kann mich daher nicht verteidigen. Ich habe es getan, aber so schlimm war es doch nicht, daß ich dafür 10 Monate ins Gefängnis soll. Urteil: 8 Monate Gefängnis, Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft. Die volle Tragweite seiner Tat scheint ihm nicht bewußt gewesen zu sein. Dann folgte noch eine getrennte väterliche Exhortation des Richters: „Nehmen Sie sich vor, solche Sachen zu lassen. Denn es ist wohl nicht so einfach, wie Sie sich den Streit gedacht hatten. Nehmen Sie sich das zu Herzen!“ Er wurde sofort aus der Haft entlassen. Für den Strafrest erhielt er 3 Jahre Bewährungsfrist. Nun hörte Fritz auf mit Weinen. —

Bevor Sie Ihre

Weihnachts-Einkäufe
machen besichtigen Sie meine große

Spielwaren-Ausstellung

sowie Puppenwagen, Korbmöbel, Linoleum
Sie werden staunen über die billigen Preise be.

Fritz Prager, Buckau
Schönebecker Str. 34 (Haltestelle Thiemstr.)

Aus Anlaß der **Eröffnung** meiner neuen Verkaufsstelle **Hasselbachstr. 5** (neben Hotel Weise)

verabfolge ich zu 3,60, 4,00 auf jedes Pfd. = 1/4 Pfd. gratis
auf meinen **Wiwa-Kaffee** 4,40 p. Pfd. auf 1 Pfd. = 1/5 Pfd. gratis

Durch die anerkannt vorzüglichen Qualitäten meines Wiwa-Kaffees (gesetzl. gesch.) gelangte ich zu dem heute gewaltigen Umsatz, welcher mehr als hunderttausend Pfund jährlich beträt.

Willy Walter Kaffee-Einfuhr Röstkaffee-Fabrik Magdeburg, **Hasselbachstr. 5**
Nach a. w. w. r. a. n. k. o. Nachnahme von 4 Pfd. an (Auf je 4 Pfd. 1 Pfd. gratis)



Befinde mich stets wohl und frisch!

Herr H. G., Berlin NW 87 Waldstraße 31, schreibt wörtlich wie folgt:

„Telle Ihnen ergebenst mit, daß ich das „Neo-Kruschen-Salz“ seit ca. fünf Jahren nehme, und zwar aus folgenden Gründen: Ich litt seit vielen Jahren an unregelmäßigem Stuhlgang und stetem Unbehagen. Auf ein diesbezügliches Gespräch mit einem mir bekannten Herrn riet mir derselbe, das „Neo-Kruschen-Salz“ zu nehmen, was ich auch tat. Seit Gebrauch des „Neo-Kruschen-Salz“ ist das genannte Leiden gänzlich behoben und befinde mich stets wohl und frisch. Ich habe nie unterlassen, in meinen Bekanntenkreisen Ihr „Neo-Kruschen-Salz“ zu empfehlen...“

(Originalschreiben kann eingesehen werden.)

Die meisten Menschen leiden heutzutage an unregelmäßigem Stuhlgang, und dadurch verstopft sich das ganze innere System. Achten Sie rechtzeitig auf Ihre gute Verdauung, denn Verdauung bedeutet den Schlüssel zu Ihrer Gesundheit. Beginnen Sie noch heute mit

NEO KRUSCHEN SALZ

Sie werden sich frisch wie ein Fisch im Wasser fühlen. Sie werden sagen: Ich bin ein ganz anderer Mensch, seitdem ich „Kruschen“ nehme. Das Original „Kruschen“ kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für hundert Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. „Kruschen“ ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Jetzt kaufen später zahlen

ANZAHLUNG NUR 1/10

WOCHENRATEN von Mk. 2,00 an. ALTE KUNDEN OHNE ANZAHLUNG. 1. RATE beginnt nach WEIHNACHTEN

56.- 32.-

UNSERE ARTIKEL:
Damen-Mäntel, alle Qualitäten und Preislagen, Wolf- und Seidenkleider, Herren-Anzüge, Ulster, Paletots, Wetter-Mäntel, Smokings, Winterjoppen, einzelne Hosen, Wäsche, Gardinen, Strickwaren, Kinder-Kleidung

Bei Einkauf eines Mantels oder Anzuges erhalten Sie ein passendes Geschenk. — Sonntag den 15. Dezember von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

KREDIT-SOLLAN & Co Breiter Weg 184
1. Etage

ZWEIGSTELLEN: BERNBURG, HALBERSTADT

Sträflingsrevolten in Amerika und Frankreich

In dem berühmten Zuchthaus Auburn im Staate New York nehmen die Ausbruchversuche der Gefangenen kein Ende. Es ist, wie erinnerlich, in letzter Zeit mehrfach dort zu regelrechten Revolten gekommen. In der Nacht zum Mittwoch ist wieder eine besonders schwere Meuterei ausgebrochen, die durch Militär und Polizei bekämpft werden mußte, und erst am Mittwochabend nachdem zahlreiche Opfer gefallen waren, als niedergeschlagen gelten konnte. Eine Reform der Zustände in diesem amerikanischen Gefängnis, die sehr verbesserungsbedürftig sein sollen, wäre wahrscheinlich das einzige Mittel, diesen Aufständen in Zukunft vorzubeugen.

Am gleichen Tage ist man in Frankreich im Gefängnis von Simoes, einem

Fluchtversuch von 200 Gefangenen

auf die Spur gekommen.

Ein Schwerverbrecher, dem es bereits mehrere Male gelungen war, auszubrechen, hatte sich Nachschlüssel beschafft und während des Spaziergangs auf dem Gefängnishof mit andern Gefangenen verabredet, lange Stride anzufertigen, um einen Teil der Gefangenen an der Mauer herabzulassen. Die übrigen Gefangenen sollten die sieben Wächter erschlagen. In letzter

Minute kam der Plan durch die Auffindung eines Strides in einer der Zellen ans Tageslicht.

Der Verlauf der Meuterei in Auburn

Im Zuchthaus von Auburn im Staate New York ist abermals eine Meuterei ausgebrochen. Nachts überwältigte eine Gruppe bewaffneter Sträflinge die Aufseherabteilung, tötete den ersten Aufseher und nahm den herbeieilenden Gefängnisdirektor gefangen.

Die bewaffneten und zum Kampfe bereiten Sträflinge haben sich danach mit neun Geiseln in einem Seitengebäude verbarribadiert und drohen, daß sie die Geiseln ermorden werden, falls sie nicht freigelassen würden. Zur Unterdrückung des Aufstandes sind reguläre Truppen und Nationalmiliz aufgeboden worden.

Die Zuchthausrevolte in Auburn hat am Mittwoch gegen Abend ihr Ende gefunden. Als die Meuterer es ablehnten, sich zu ergeben, eröffnete Militär und Polizei das Feuer. In erbittertem Nahkampf gelang es schließlich den Truppen, der Situation Herr zu werden. 12 Meuterer, darunter der Anführer, wurden getötet. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene schwer verletzt. Der Direktor des Zuchthaus, der von den Meuterern festgesetzt worden war, wurde befreit.

Ueberteuertes Radium

Vor kurzem veröffentlichte der medizinische Mitarbeiter Dioscoride des Pariser „Journal“ einen Artikel, dem die „Vossische Zeitung“ folgendes entnimmt:

Die Reife der Mme. Curie nach Amerika, die dort einige Milligramm Radium für ihr Pariser Laboratorium kaufen will, hat in der ganzen Welt lebhaftes Interesse erregt. Wenn jetzt die Witwe des großen französischen Gelehrten, dem die Menschheit eine der hilfreichsten Erfindungen des Jahrhunderts dankt, die Fahrt über den Ozean antizipiert, handelt es sich darum, dem alten Europa eine Kleinigkeit des kostbaren Metalls zu verschaffen, damit einige Krebskranke mehr, die sonst unrettbar verloren wären, geheilt werden können. Mme. Curie ist durch edle Spender in die Lage versetzt worden, den märchenhaften Kaufpreis zahlen zu können.

Es ist aber notwendig, das Interesse der Öffentlichkeit auf die Zustände am internationalen Radium-Markt zu lenken. Die Preise für ein Gramm halten sich dauernd in der schwindelnden Höhe von 600 000 bis 800 000 Franken. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Käufer ausschließlich karitative Anstalten, Hospitäler und wissenschaftliche Institute sind, die solche Summen nur aufbringen können, wenn öffentliche oder private Wohltätigkeit ihnen zur Seite tritt.

Der phantastische Preis für Radium ist nicht etwa dadurch zu erklären, daß es an Material mangelt, sondern einzig dadurch, daß ein Trust geschaffen worden ist mit dem Ziel, die Produktion so einzuschränken, daß die Preise — genau als ob es sich um Kupfer, Gummi oder Petroleum handelte — nicht durch stärkeres Angebot gedrückt werden. Beim Radium aber handelt es sich um eine Substanz, die für keinerlei geschäftliche oder industrielle Zwecke in Frage kommt, sondern ausschließlich den zahllosen Opfern dient, die Jahr für Jahr von der schlimmsten Geißel der Menschheit, dem Krebs, hinweggerafft werden. Sollten bei dieser Sachlage struppellose Methoden geschäftlicher Ausbeutung zulässig sein?

Als Curie im Jahre 1903 das Radium entdeckte, mußte er noch 10 000 Kilogramm Beschleude den schwierigsten chemischen Prozessen unterwerfen, um einen winzigen Bestandteil Radium herauszukristallisieren. Seit dieser Zeit hat man an vielen Stellen der Erdkruste radiumhaltige Metalle gefunden, in Schweden, Spanien und Amerika, besonders aber im belgischen Kongogebiet, in der Gegend von Haut-Katanga, die an sich schon so reich durch ihr Kupfervorkommen ist. Heute ist die Ausbeute an Radium in Haut-Katanga, dessen Vorräte unerschöpflich zu sein scheinen, so groß, daß die Radium-Produktion in andern Ländern praktisch

nicht ins Gewicht fällt. Man kann in Katanga Radium in ausreichender Menge zu einem Zehntel oder einem Zwanzigstel des heutigen Preises erzeugen, so daß sämtliche Krankenkassen der Welt mit diesem unentbehrlichen Heilmittel ausgerüstet werden können. Der Radium-Trust erklärt aber, daß die Produktion den Weltbedarf übersteige, während der Weltbedarf erst dann gedeckt wäre, wenn jeder Krebskranke mit Radium behandelt werden kann.

Vor kurzem hatte der Chemiker der Sorbonne, Professor Matignon, die französische Akademie der Wissenschaften mit ehrlicher Empörung auf diese Zustände aufmerksam gemacht. Besten Endes stammen die Millionengewinne, die dem Trust zufließen, zum größten Teil aus der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege. Das Hygiene-Komitee des Völkerbundes sollte nicht veräumen, sich mit diesen Verhältnissen zu befassen.

Wie blutiger Hohn klingt ein Brief, den Curie im Jahre 1904 an den medizinischen Mitarbeiter des „Journal“, Dioscoride, richtete, in dem er sagt: „Die Industrie-Unternehmen sollten den Forscher unterstützen, weil der Forscher auch für sie neue Werte schafft.“ Er konnte nicht voraussehen, daß sein Geschenk an die Menschheit einmal zu skrupellosen Geschäften mißbraucht werden würde, während seine Witwe in ihrem eignen Laboratorium kein Radium hat und über den Ozean fahren muß, um sich in Amerika Hilfe zu holen.

Kleine Chronik

Ueberschwemmung bei London

Infolge des Unwetters, das in den letzten Tagen im gesamten Nordseegebiet wütete, ist die Themse über die Ufer getreten und hat das Land zu beiden Seiten meilenweit überschwemmt.

In nächster Nähe von London stehen die Chausseen viele Kilometer lang unter Wasser. Zahlreiche Dörfer müssen durch Boote versorgt werden. In Raishenhead stehen alle Straßen unter Wasser. Die Industriestadt Rea, die 100 000 Einwohner zählt, ist vom Wasser eingeschlossen und hat nur noch durch einen Eisenbahndamm Verbindung mit der Außenwelt.

Wegen Blutschande verhaftet. Aus Eilenburg wird gemeldet: In Schwensaal wurde ein Gemeindediener verhaftet, der seit 2 Jahren in sträflichem Verkehr mit seinen beiden Töchtern gestanden hat. Die Töchter wollten sich ihm entziehen und gestanden ihrem Bruder den Umgang mit ihrem Vater. Bei den Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn griff der letztere zum Revolver und jagte, traf den Vater aber nicht. Durch den Streit wurde die Nachbarschaft aufmerksam, wodurch die Sache ans Tageslicht kam.

Generalkonsul Ras aus dem Rhein geborgen. Bei Wiltersdorf wurde gestern aus dem Rhein die Leiche des Generalkonsuls Ras geborgen. Er hatte am 12. November den Tod im Rhein gesucht, nachdem seine Firma infolge des Zusammenbruchs der Bankfirma Schmidt u. Co. in Baden-Baden die Zahlungen einstellen mußte.

Unser großer
weihnachts-verkauf
auf
KREDIT
ist in vollem Gange!
Qualitätswaren bei niedrigster
Preisstellung und größter Auswahl,
speziell in unseren Konfektions-Abteilungen, sind seine
hervorragendsten Merkmale. Wir geben Ihnen nun gegen
kleinste Anzahlung und geringe Abzahlung
ein Ziel bis zu 10 Monaten!

Unsere Weihnachts-Überraschung!
Jeder Käufer erhält ein Geschenk!
Jedes Kind ein Spielzeug!

Damen-
Kleider u. Mäntel
5.- 12.- 18.- 27.- 45.- 60.- usw.
Strickkleidung, Regenmäntel, Kinderbekleidung

Herren-
Ulster u. Anzüge
28.- 40.- 60.- 72.- 80.- 95.- usw.
Paletots, Smokings, Arbeits- u. Kinderbekleidung, Regenmäntel,
Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Oberhemden, Gardinen, Bett-
federn, Baumwollwaren, Stolle, Seiden, Decken, Läuferstoffe
Chaiselongues, Metallbettstellen, Matratzen, Teppiche

Magdeburger
Konfektions-
und
Wäsche-Vertrieb
Otto-v.-Guericke-Str. 12. I. Etage
Ecke Kölner Str., 3 Minuten vom Hauptbahnhof,
über Schuhvertrieb Rhelzold.
Ausweispapete sind mitzubringen!
Beamte und alte Kunden erhalten Waren
ohne Anzahlung, auswärtige Käufer
Fahrtvergütung!

Sonntag den 15. Dezember
von 1 bis 6 Uhr geöffnet!



Weihnachtsfreude - Weihnachtsstimmung

MARGARINE

Rama
im Blauband

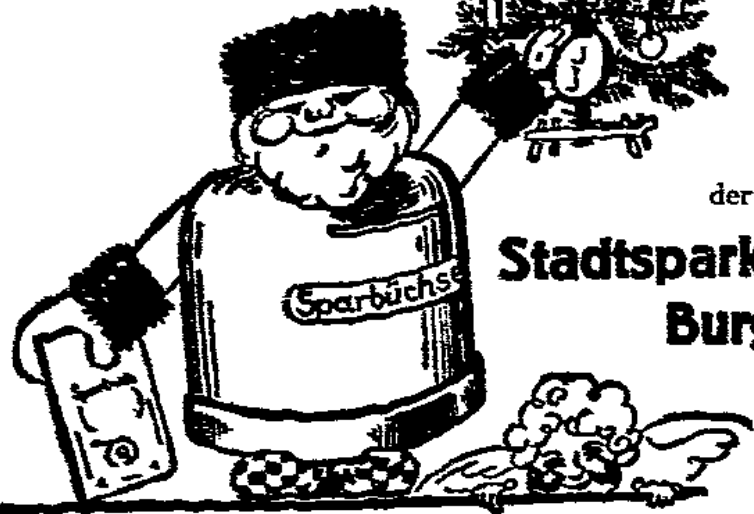
Stets aufs neue erfüllt es uns mit seinem
Glanz; strahlender Lichterbaum, liebevoll
gegebene Geschenke — und doch sind
sie nur ein Teil des schönsten aller Feste

Und die alte liebe Weihnachtsstolle fehlt
auch nicht auf dem Gabentisch - Mutters
Stolz. Diesmal mit Rama im Blauband ge-
backen! Und - wahrhaftig; sie kostet die
Welt nicht und schmeckt doppelt so gut.

doppelt so gut
1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Weihnachts-Insertate aus Burg

Zum Weihnachtsfest
schenkt
Sparbücher und
Heimsparbüchsen



der
**Stadtparkasse zu
Burg**

Burg * Burg

Sie finden bei
Carl Müller
Schartauer Straße 27
Festgeschenke in großer
Auswahl zu jedem Preise
Wäsche, Trikotagen,
Strümpfe, Handschuhe,
Wollwaren

Christbaumschmuck
Kerzen, Lametta, Baumschmuck
Parfüms, Seifen,
Toiletten - Kästen
in größter Auswahl zu billigen Preisen
empfiehlt

Hirsch-Drogerie
F. Schröder.

Burg * Burg
Lederwaren
Polstermöbel
Paul Gericke
= Sattlerei o Markt 8 =

Jugendbücher, Modellierbogen
Silberbücher, Märchenbücher
empfiehlt
Wilhelm Giese, Burg, Breiter Weg 45

Burg * Burg
Heinrich Reinecke
Markt 14
empfiehlt seine
dauerhaften Schuhwaren
zu billigen Preisen.

Schuhe
Billigste Bezugsquelle
im
Schuhhaus Herwig
Burg, Schartauer Straße 1

Geschenke erfreuen, wenn sie schön und praktisch sind!

In unserer
Weihnachts-Ausstellung

finden Sie eine riesige Auswahl derartiger
Geschenke zu billigsten Preisen.
Bitte besuchen Sie uns!

Kaufhaus Otto Alpert
Burg o Fernruf 418 o Schartauer Straße 21

Teilzahlung erleichtert
Ihren Einkauf.

Prakt. Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen:

- Herrenkleidung
- Damenkleidung
- Kinderkleidung
- Schuhwaren
- Strickwaren
- Wäsche sowie
- Geschenk-Artikel

in geschmackvoller Verpackung.
Sparen Sie sofort!
Zahlen Sie später.
Sparen Sie zu

S. Neumann
Rebber Straße 35.

Konjerven, Mehl und Sultaninen,
Gewürze, Nüsse und Koffein,
Weine, Sarsen jeder Zahl,
schließlich noch ein Weihnachtskal
haben erst den richtigen Wert
faufst du sie bei Hermann Schwerdt

**Lebensmittel-
Groß- und Kleinhandel!**
Mod. Kaffee-Großrösterei!
Größtes Lager am Platz

Deshalb
haben meine Kunden die Gewürze
nur frische und beste Waren zu
billigsten Preisen zu erhalten.

Meine Weine

(ca. 50 Sorten), welche bei mir mit
modernem Filterapparat auf
Platzes gebracht werden, liefern
ich billiger als sie jolche direkt vom
Rhein oder Mosel beziehen können.

Herm. Schwerdt
Burg Fernsprecher 413

Die richtige
Bezugs-Quelle
für feine
Herren- u. Damen-
Stoffe
nur
Tuch-Lager
EXS & SOHN
Bahnhofstr. 29b
Burg Kreis-sparkasse

August Ehleben

Jakobstr. 19/21 BURG Jakobstr. 19/21
empfiehlt seine praktischen Weihnachtsgeschenke in
Porzellan Kristall- u. Preßglas, Steingut, Emaille, Bowlen in
Messing und Steinzeug, Luxuswaren, hauswirtschaftlichen
Gegenständen aller Art, Korbmöbeln, Kinderspielzeugen, als Roller,
Bubiräder, Selbstfahrer, Drei- und Zweiräder, Puppenwagen
Spielwaren in großer Auswahl

Zum
Weihnachtsfest!
Fahrräder
Nähmaschinen, Gramophone
Schallplatten, Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Hermann Schwerdt
Burg
Markt 20

W. Stutter, Burg
Markt Nr. 13
Kucheln und Gebäcke
Kuchen, Quitten- u. Apfel-
Garderte
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Albert Neues
Burg
empfiehlt zum Fest
H. Backerl
Hauptkuchen
Bismarck
Spezial
Loch
Glaschokolade
Fischersorten
Gambon- und
Obstkonerven
Kaffee - Wein
Liquor

*Schöne Weihnachts-
Geschenke.*



- Bettbezüge, Bettlaken,
- Oberhemden, Kragen,
- Binder, Handtücher, Tisch-
tücher, Damen-Wäsche,
- Strümpfe, Taschentücher,
- Fischdecken, Diwandecken,
- Linoleum, Gardinen

Otto Pussel
BURG i. M. SCHARTAUERSTR. 53/54

Für den Weihnachtsrissch empfehle
**Mode-Parfüms
und Seifen**
in höchster Vollendung und
vorzüglich getroffener Wahl
MAX AGSTEN
Flora-Drogerie



Schlittschuhe - Schneeschuh - Rollschlitten
BURG Karl Aug. Ehrecke BURG

Praktische Weihnachtsgeschenke

die Freude bereiten. Geben Sie bei mir in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Sportwesten, Pullover, Unterjachen, Normalwäsche,
Bademwäsche, Schläpfer, Schürzen, Strümpfe,
Handschuhe, Überschuhen, Krawatten, Hosenträger
in herrlichen Geschenkverpackungen!
Herrenmützen, Pralltüte . . . 22.- 33.- 45.- 32.-
Kollige Winterjassen . . . 22.- 28.- 21.- 12.- 12.-
Windjaken sowie Arbeitsgarderobe
Große Auswahl! Billige Preise!
3 Prozent Extra-Rabatt Kalenderrabatte

GEORG BUNGER, BURG
Breiter Weg 42 Breiter Weg 42
Besichtigen Sie meine Schaufenster

HERMANN GÜNSCHE
Burg
Kommen
Sie zu
ihrem
Weihnachts-
einkauf zu
uns!
Wir bieten
ihnen
die größte
Auswahl
u. niedrige
Preise!
**Praktische
WEIHNACHTS-
Geschenke!**
Hermann Günsche
inh.: Paul Schulze.

Legt Optik auf den Gabentisch

Optische Artikel haben dauernden und praktischen Wert
Augenlinsen, Theatergläser, Barometer, Thermometer.
 Lieferant aller Krankenkassen
Rundfunkgeräte aller Fabrikate.

Ernst Schönberg, Burg
 Telephon 971, Schartauer Str. 42.



Die schönsten Festgeschenke für eine Hausfrau sind:

Geräte und Maschinen

für Haus und Küche. Sie bringen ihr täglich Freude und Vorteile. In großer Auswahl zu haben bei

Carl Aug. Ehrecke BURG



Großes Lager in **Wolzwaren**
 Hüten und Mützen zu besonders billigen Preisen.

Emil Linke

Markt 7.

Sprechapparate

Schallplatten, Musik-Instrumente aller Art
 In enormer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Musikhaus Grobler

Burg / Markt 27

Für den Weihnachtstisch

Pelz-Mäntel, Mäntel-Besätze
 Hüte, Mützen, Binder, Hosenträger
 in großer Auswahl

CARL JASS, BURG

Breiter Weg 47

Praktische Geschenke

Wäschehaus

Otto Voigt

Burg, Schartauer Str. 42

Burg!

Herren-Artikel
 Tritotagen, Strümpfe
 Handschuhe, Schürzen
 Wäsche eigener Anfertigung
 Kunstseidene Wäsche
 Nette Anzüge u. Westen

Carl Schwedhelm

Burg, Schartauer Str. 52

Damen-Herren-Stoffe
 12 Bettbezüge
 Schlafdecken, Handtücher
 in Strümpfen
 bestimmt 10-20 Proz.
billiger
Stoff-Etage
 Karl Altenau

Für den Weihnachtstisch

empfehle

Oberhemden Selbstbinder

aparte Neuheiten, große Sortimente sowie sämtliche

- Reckenartikel
- Strümpfe
- Handschuhe
- Tritotagen
- Kunstseid. Wäsche
- Schlüpfer, Unterhosen, Hemdhosen
- Nur Qualitätswaren
- Billigst gestellte Preise

Carl Timpe, Burg

Praktische Geschenke dauernde Freude

Balatum-Teppiche	Linoleum-Teppiche K
Größe 200x300 200x250 150x200	Größe 200x300 200x250 150x200
Mk. 17.00 14.25 9.00	Mk. 31.50 25.80 15.80

Linoleum-Teppiche DLW.	Balatum-Läufer	Wachstuchdecken	Balatum-Vorleger
Größe 200x300 200x250 150x200	65 cm breit	Mtr. Mk. 1.00	abgepaßt, 100x180 Mk. 2.90
Mk. 25.00			Stück Mk. 0.95

Fertige Bettwäsche	Fertige Handtücher
Linon-Bezug mit 2 Kissen Mk. 7.80	Drell-Handtuch, gestreift Mk. 0.68
Satin-Bezug m. 2 Kissen Mk. 10.80	Damast-Handtuch, weiß Mk. 0.98
Damast-Bezug m. 2 Kiss. Mk. 12.50	Drell-Handtuch, Hablein Mk. 1.05

Herren-Pullover, Oberhemden, Strickwesten
Damen-Pullover, Strickkleider, Strümpfe
Mäntel und Kleider enorm billig

Brümann u. Wollgast

Elektrische Beleuchtungskörper
 Praktische Heiz- und Kochgeräte
 Protos-Waschmaschinen usw.
 in großer Auswahl

Stadtgeschäft des Städt. Elektrizitätswerkes
 Telephon Nr. 780 Burg, Markt 28 Telephon Nr. 780

Anzeigen

nimmt entgegen

Emil Pohl

Breiter Weg 40, Hof 1 Tr.

Es sind dort auch Bildersucher, Röhrenbänder, Bücher für alt und jung sowie Spiele und Watodenkasten zum Weihnachtstisch aus der Buchhandl. Volksstimme zu haben.

Allgem. Ortskrantentasse Burg

Donnerstag den 19. Dezember 1929, abends 8 Uhr, im Verkehrsraum der Kasse, Wabnbofstraße 1

Ordnentliche Ausschuss-Sitzung

- Tagesordnung:
- Vortrag des Herrn Dr. Wehr: Heilbehandlungsmöglichkeiten in der gesamten Gelländekunde.
 - Behandlung des Vorantrags für das Jahr 1930.
 - Zahl von 3 Rechnungsprüfungen.
 - Zünftige Kassenangelegenheiten.
- Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit auf Grund des § 78 der Kassenordnung eingeladen und um ein pünktliches und pünktliches Erscheinen gebeten.
 Burg, den 10. Dezember 1929.
 Der Vorstand.
 Carl Bruh, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die für den Monat Dezember 1929 fälligen Steuern (Einkommen- und Grundbesitzsteuer) bis zum 15. Dezember d. J. an die städtische Steuerkasse abzuführen sind.
 Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugszinsen u. Mahngebühren in Kraft.
 Burg, den 11. Dezember 1929.
 Der Magistrat.

Burg. Burg.

Ahren Schmuck Tafelbestecke Trauringe

in jeder Preislage, größte Auswahl

W. Schümmler,
 Schartauer Straße 25.

In Groblers Schokoladenhaus

Burg Breiter Weg Burg

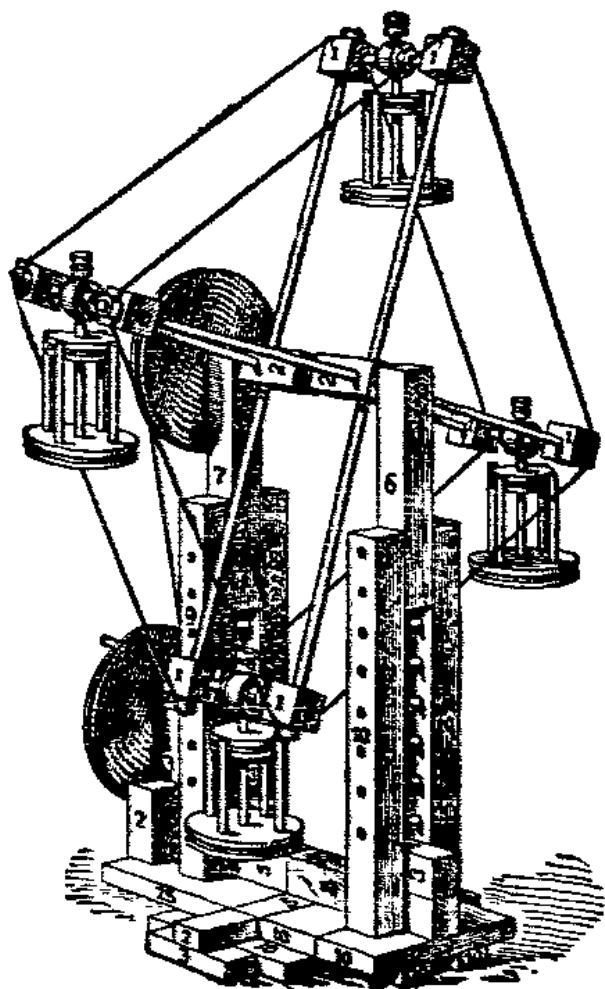
finden Sie alles, was Sie zum Fest an Weihnachtsabend, Konfekt, Bonbonsieren, Schokoladenartikel gebrauchen.

Alles in bester Qualität und äußerst preiswert.
 — Kaffee — Kakao — Tee —

Burg Burg

Praktische Weihnachtsgeschenke
 in Rasiermessern, Apparaten, Spiegelstreichriemen, Haarschneidemaschinen sowie Tischbestecken, Taschenmessern. Alle Sorten Scheren und Messern in großer Auswahl u. billigsten Preisen

Bernh. Kaufmann, Schleiferei
 Bruchstraße 9.



Das ideale Weihnachtsgeschenk für Kinder ist der lehrreiche Holzbaukasten

MATOR

Bauelemente sind präzise, nach allen Seiten gelochte Brettchen und Klötze, womit Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren auf die einfachste Weise viele hundert bewegliche Modelle bauen können. Niemals ermüdend, lehrreich und anregend, alles beweglich.
Zum Selbstbauen des lebendigen Spielzeugs

Preise der Kasten mit vielen Vorlagen Mark 0.90 2.70 4.50 7.50 II.— 16.— 25.—
 Alle Kasten können leicht erweitert und vergrößert werden durch **Ergänzungs-Kasten.**
 Besuchen Sie uns bitte rechtzeitig, bevor unsere Vorräte erschöpft sind.

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
 MAGDEBURG / ASCHERSLEBEN / STENDAL

Zum Weihnacht-Feste nur das Beste

Sonntag geöffnet
 am 18. Dezember von 1 bis 6 Uhr
 am 22. Dezember von 2 bis 6 Uhr
 am Heiligen Abend ab 5 Uhr geschlossen

Herrenartikel

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Roberts Selbstkinder in Nierenwolle . . . 2.96 1.96 | 0.95 | Herren-Tuchgamaschen in allen Robefarben 2.50 2.95 | 2.95 |
| Geflechtsgamaschen in Farben, aus gutem Seidengarn . . . 3.00 | 2.50 | Roberts Herrenhut neue Farben und Formen . . . 8.50 7.95 | 6.50 |
| Weißes Kopfschneid in Qual. durchgeh. gemuliert . . . 7.95 | 7.95 | Steifhüte mit Seidenfutter . . . 9.75 7.95 | 6.50 |
| Schleifengang mit Seidenvergoldung, in Qual. 12.50 11.50 | 9.75 | Strümpfe . . . 3.50 | 2.95 |
| Seiden-Gamaschen in vielen Farben . . . 4.95 4.95 | 3.95 | Gürtelgamaschen höchste Qualität . . . 2.50 | 2.50 |

Modewaren

- | | | | |
|--|------|---|-------|
| Schleiftragen, mod. Form, Wolle u. Crêpe de Chine, in 2 oder 3 Farben, best. 2.50 1.75 | 1.00 | Seiltstragen, Moulinette, in weiß und farbig . . . 4.55 | 2.50 |
| Seiltstragen, gam. aus Wolle . . . 1.85 | 0.95 | Roberts Mantelstragen, für Herren, Stoff. 12.50 | 16.50 |
| Seiltstragen, Crêpe de Chine, mit Spitze gemuliert 3.25 2.75 | 1.85 | Seiltstragen, in mod. Farben | 0.95 |
| Seiltstragen, Crêpe de Chine, mod. Muster 3.75 2.25 | 1.85 | Seiltstragen für Damen | 0.15 |
| Roberts Gamaschen, in weiß u. braun gemuliert . . . 4.75 | 3.50 | Gamaschen, mit Qual. in allen Farben . . . 0.55 0.35 | 0.35 |

Schuhwaren

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Damen-Schuhkäfige mit Fell u. Leder, ver. beste Haut Größe 35-42 | 2.50 | Fell-Schuhkäfige mit Lederbelag, Größe 35-42 | 7.95 |
| Damen-Schuhkäfige mit feiner Kunstleder- und Stoffbelag Größe 35-42 | 2.95 | Schuhkäfige mit Lederbelag u. Stoffbelag, Gr. 35-42 | 2.25 |
| Seit Sammelkasten und Schuhkäfige, ver. Lederbelag Größe 35-42 | 3.95 | Schuhkäfige, in mod. Qualität, hübsche Farben, Gr. 35-42 | 2.50 |
| Herren-Schuhkäfige, in Sammel- u. Schuhkäfigen, Gr. 35-42 | 5.50 | | |

Leder- u. Schmuckwaren

- | | | | |
|--|------|---|------|
| Damen-Schmuckstücke in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 3.50 | Roberts Damen-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 2.50 |
| Damen- u. Herren-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 5.50 | Ringschmuck, garantiert einwandfrei, Gr. 12-18 | 4.00 |
| Herren-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 7.75 | Uhrenketten . . . 1.20 2.50 | 1.95 |
| Herren-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 2.95 | Herren-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 4.50 |
| Herren-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 4.95 | Damen-Schmuckstücke, in Leder, in Sammelkäfigen 12-17.50-18 | 9.85 |

Strümpfe

- | | |
|---|------|
| 1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle, kräftige Qualität . . . 0.65 | 0.65 |
| 1 Paar Damen-Strümpfe künstliche Wolle . . . 1.15 | 0.85 |
| 1 Paar Herren-Socken Baumwolle, mit Kunstseide gemuliert . . . 0.95 | 0.95 |
| 1 Paar Damen-Strümpfe mit Wolle oder 2 Farben . . . 1.95 | 1.95 |
| 1 Paar Damen-Strümpfe, r. Wolle oder Wolle mit Kunstseide, 2-farbig | 2.85 |

Handschuhe

- | | |
|--|------|
| 1 Paar Kinder-Handschuhe Leder oder geölt . . . 0.85 | 0.85 |
| 1 Paar Damen-Handschuhe mit Kunstseide in reich. Ausführung 1.35 | 0.95 |
| 1 Paar Damen-Handschuhe mit Kunstseide oder 2 Farben . . . 2.50 | 1.75 |
| 1 Paar Herren-Handschuhe ganz durchgefärbt . . . 1.95 | 1.95 |
| 1 Paar Herren-Handschuhe mit Leder, geölt | 2.25 |

Trikotagen

- | | |
|---|------|
| 1 Damen-Unterziehhemdchen fein geölt . . . 0.75 | 0.55 |
| 1 Damen-Schlüpfer innen geräumt . . . 1.60 | 0.95 |
| 1 Herren-Korsettscheibe . . . 2.55 | 1.75 |
| 1 Damen-Schlüpfer, in mod. Fed. innen geräumt, ganz durchgefärbt . . . 2.95 | 2.50 |
| 1 Damen-Unterzieh, in mod. Fed. mit Kunstseide, innen geräumt | 2.95 |

Schirme

- | | |
|---|-------|
| Jahrbücher Damenstirnband, in mod. Ausführung . . . 6.50 | 5.95 |
| Goldbänder Damenstirnband, in mod. Ausführung . . . 8.50 | 8.50 |
| Jahrbücher Damenstirnband, prima Qualität, in mod. Ausführung . . . 10.95 | 10.95 |
| Eleganten Damenstirnband, in mod. Ausführung . . . 16.50 | 16.50 |
| Herrenstirnband, in mod. Ausführung, prima Qualität . . . 7.95 | 5.95 |

Toiletten-Artikel

- | | | | |
|---|------|---|------|
| Seife u. Parfüm im Geschenk-Parfüm 4.50 3.50 2.25 | 1.50 | Stiftgarnituren in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 |
| Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 | Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 |
| Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 | Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 |
| Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 | Stiftgarnituren, in mod. Ausführung, weiß u. farb. 2.25 | 2.25 |

Haushalt

- | | | | |
|---|-------|---|-------|
| Baumwolle . . . 6.50 5.25 3.75 | 2.95 | Bringmaschinen 5 Jahre Garantie 22.00 20.50 | 19.50 |
| Tellerwagen . . . 5.50 4.50 2.95 | 2.00 | Polier . . . 4.75 3.95 3.50 3.25 | 2.45 |
| Waschmaschinen . . . 11.00 | 11.00 | Waschmaschinen . . . 29.75 | 22.50 |
| Waschmaschinen . . . 5.50 | 5.50 | Waschmaschinen . . . 5.50 4.95 3.50 | 1.95 |
| Elektrische Platten komplett . . . 7.20 | 7.20 | Waschmaschinen . . . 27.50 26.50 22.60 | 13.50 |

Porzellan

- | | | | |
|---|-------|--|------|
| Kaffeeterrace 10teil. . . 10.50 8.75 5.25 | 3.95 | Kaffeeterrace rein Weiß . . . 11.00 7.50 | 4.25 |
| Kaffeeterrace 15teil. f. 12 Pers. 17.50 15.50 | 12.50 | Mittel-Kaffeeterrace . . . 33.50 18.50 12.50 | 7.50 |
| Kaffeeterrace 20teil. f. 6 Pers. 35.00 28.00 | 25.00 | Teekocher vernickelt, Fuß u. Zettel 7.95 | 4.25 |
| Kaffeeterrace 4teil. f. 12 Pers. 55.00 48.00 | 39.00 | Teekocher vernickelt . . . 1.50 1.25 | 0.75 |
| Waschmaschinen . . . 12.50 10.50 7.50 | 4.75 | Krümelmantel vernickelt . . . 5.80 8.75 | 2.95 |

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

BARASCH

billig und gut



Ranfluffig

im höchsten Maße ist jetzt alle Welt. Diese Lage bietet daher dem Geschäftsmann die beste Gelegenheit, durch Anknüpfungen in der „Ranfluffigkeit“ auf seine zu verknüpfenden Geschäften geeignete Stellen anzufragen.

Es macht wenig aus, wenn die Erziehung sehr, hinter der Stirn der Käufer nach jenen Geschäften, die in der Öffentlichkeit am meisten bekannt sind.

Durch dauernde Anknüpfung in der „Ranfluffigkeit“ erreicht der Geschäftsmann, daß seine Firma in weiten Kreisen bekannt wird.

Ihr Heim gewinnt mit dieser Krone



für 3,- Mk. Kommode best. nach 12 Monaten im Eigentum. Anders gleich günstig.

Stadgeschäft Magdeburg
 für Gas, Wasser, elektr. Licht- und Heizungsanlagen G. m. b. H.
 Köhler Straße Nr. 1

Das ist Baden am meisten ausgezeichnete Geschäft für

Web- und Modewaren

in der Firma

Louis Rauch

Schönebecker Straße 102.

MÖBEL

Die kaufen aber erkaufen Sie in guter Qualität direkt ab Fabrik-hersteller zu Teilschilling 10% Rabatt bei Bestellungen:

Setzen
 Fuß u. 25.-
 Tisch u. 24.-
 Stühle u. 22.50
 Stühle u. 12.-
 Stühle u. 12.-
 Stühle u. 12.-
 Stühle u. 12.-
 Stühle u. 12.-
 Stühle u. 12.-

Wolfgang Heil
 Magdeburg, Köhlerstraße 11, 1 Et.
 Telefon der Firma 627. Gas, Wasser.

Bücher

die in Prospekten oder Inseraten angekündigt oder im redaktionellen Teil besprochen werden können Sie in der

Buchhandlung Volksstimme

kaufen. Nicht vorrätige werden schnell beschafft

Großer Spielwaren-Verkauf

Kino
 Dampfmaschinen
 Kaufkläden

Puppenstuben
 Puppen
 Gespanne

Billige Preise!
 Reiche Auswahl!

Geschenk-Artikel

Glas = Porzellan

J. H. Schmidt jr. & Co.

Breiter Weg 84
 4. Haus von der Katharinen-Kirche
 Geschäftsz. von 8 bis 1.30. und 1 bis 7 Uhr

Arbeiterwohlfahrt

Glücksbriefe = 10 bzw. 5
 = 20 bzw. 10

500 000

ZIEHUNG am 12. und 19. Dezember

bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt, in der Buchhandlung Volksstimme, bei Barasch, bei Singer & Co., bei A. Hock, Wilhelmstadt, Annastr. 2 und bei Otto Künstler, Lotterei-Einnehmer, Johannisberg 2.

Die Arbeiter-Kolonie

Größe Duesenauer Straße 52-54, Tel. 1223

Die Arbeiter-Kolonie
 Größte Duesenauer Straße 52-54, Tel. 1223
 bietet dringend zu Abnahme von
 billigen perfekten Brennholz,
 Zwickel und auch bei Sekt geliefert.

Schuhwaren

für jeden Beruf, la. Qualität

Agnes Koch wwe.

4 Jakobstrasse 4